



SCHMALKALDER

HOCHSCHUL- JOURNAL

AKTUELLES
**120 Jahre Höhere Bildung
Schmalkalden**

STUDIEREN
**Ukrainische Studierende in
Schmalkalden**

FORSCHEN
**Unser Bewusstsein –
Erkenntnisse der Psychologie**

120 Jahre Höhere
Bildung Schmalkalden



**HOCHSCHULE
SCHMALKALDEN**
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr begeht unsere Hochschule nach 30 Jahren Hochschule Schmalkalden im letzten Jahr ein weiteres Jubiläum, nämlich 120 Jahre Höhere Bildung in Schmalkalden. Denn ihre Geschichte reicht bis ins Jahr 1902 zurück, als die „Königliche Fachschule für Kleiseisen- und Stahlwaren-Industrie zu Schmalkalden“ gegründet wurde. Als höhere Bildungseinrichtung sollte sie dabei helfen, die wirtschaftliche Krise in der Region zu überwinden. Schon damals waren gut ausgebildete Absolventen gesucht und hier setzte auch die wegweisende Ausbildung an.

Mit 25 Jahren Wirtschaftsrechtsausbildung können wir auch auf jüngere und doch ebenso wegweisende Entscheidungen und wegweisende Studiengänge blicken. Wir freuen uns auf eine Reihe von Veranstaltungen, die erstmals nach zwei Jahren Corona-Krise wieder live auf dem Campus stattfinden werden, wie zum Beispiel die Karrieremesse oder die Schmalymptischen Spiele.

In keiner Weise erfreulich ist leider die Lage in der Ukraine. Der Krieg bringt großes Leid über die Menschen vor Ort und der Schrecken belastet auch uns. Die Hochschule Schmalkalden unterhält Partnerschaften zu ukrainischen Hochschulen und bei uns studieren auch etliche junge Menschen aus der Ukraine. Weitere kommen als Geflüchtete zu uns. Den betroffenen Studierenden versuchen wir zu helfen, wo wir können, vor allem mit Beratung und mit größtmöglicher Flexibilität in unserem Tun und dank der Unterstützung durch die Fördergesellschaft auch mit einem finanziellen Beitrag. Unverändert hoffen wir natürlich sehr, dass der Krieg bald beendet werden kann.

Das akademische Leben an der Hochschule geht – auch wenn es nicht immer leicht fällt – trotz dieser Krisen weiter. Nachrichten aus Studium und Forschung prägen so das Heft und natürlich auch die Menschen hinter diesen Nachrichten und den damit verbundenen Fragen.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre des Heftes.

Ihr
Präsidium der Hochschule Schmalkalden

In dieser Ausgabe

02 Aktuell

Jubiläum „120 Jahre höhere Bildung Schmalkalden“ • 25 Jahre Wirtschaftsrecht • Hochschule erhält Mitgliedsurkunde für Nachhaltigkeitsabkommen • Hochschule Schmalkalden zählt zu den zehn beliebtesten Fernstudienanbietern in Deutschland • Thüringer Schülerinnen und Schüler für Robotik begeistern • Gemeinsames Projekt der Allianz Thüringer Ingenieurwissenschaften gestartet

12 Studieren

Zufluchtsort für Studierende und Wissenschaftler • 25 Studierende mit Deutschlandstipendium ausgezeichnet • Masterstudiengang „Maschinenbau und Management“ erfolgreich re-akkreditiert • Angewandte Kunststofftechnik: Spezialwissen der Kunststoffindustrie mit viel Praxisbezug • Schmalkalden Technic Talks • 30. Durchgang der Finanzfachwirte

19 Forschen

14. Schmalkalder Werkzeugtagung • E-Science Day an der Fakultät Elektrotechnik • Professoren berichten aus ihrem Forschungssemester • Unser Bewusstsein – Zusammenfassung der Antrittsvorlesung von Psychologieprofessor Robin Hau • Promotionen an den Fakultäten Maschinenbau und Informatik

25 Menschen

Studentin aus Kasachstan erhält DAAD-Preis • Neu an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften: Prof. Dr. Lenka Duranova • Festschrift für ehemaligen Hochschulprofessor Klaus W. Slapnicar • Prof. Dr. Matthias Schneider ist neuer Datenschutzbeauftragter • Prof. Regina Polster zum Chief Information Officer ernannt • In Memoriam • Personalia • Neue Kleidung für Mitarbeitende des Dezernats 5 • Neue Bücher von Schmalkalder Professoren • Offene Labore zum Girls'Day

32 Impressum

32 Termine



AKTUELL

Jubiläum „120 Jahre höhere Bildung Schmalkalden“

Die Hochschule blickt in diesem Jahr auf das Jubiläum 120 Jahre Höhere Bildung in Schmalkalden. Mit der Gründung der „Königlichen Fachschule für Kleineisen- und Stahlwaren-Industrie zu Schmalkalden“ im Jahre 1902 begann dieser Weg der höheren Bildung. Er führte von der Königlichen, über die Staatliche Fachschule, die Ingenieurschule bis heute zur Hochschule Schmalkalden. Für die Stadt Schmalkalden und die Region war dies eine der bedeutendsten bildungspolitischen, wirtschaftlichen und infrastrukturellen Entscheidungen.

Natürlich war der Lehrbetrieb von damals nicht zu vergleichen mit dem heutigen: 1902 starteten 27 Schüler ihre zweijährige Ausbildung an der Königlichen Fachschule. Während der Ausbildung erhielten sie dreimal Zeugnisse. Diese schlossen sie mit einer „Reifeprüfung“ ab. Hierfür mussten sie eine wissenschaftliche und praktische Prüfung (Gesellenstück) absolvieren. Die meisten Schüler waren gerade mal 14 oder 15 Jahre alt, als sie ihre Ausbildung begannen. Sie wurden durch den Direktor aufgenommen und mit einem Handschlag „zu Fleiß und tadelndem Auftreten“ verpflichtet. Wöchentlich hatten die Jugendlichen 24 Stunden Theorie und 27 Stunden Berufspraxis zu absolvieren. Schon damals legte man in Schmalkalden mit den zu unterrichteten Lehrfachern den Grundstein für ein gut strukturiertes Ingenieurstudium.

Bereits 1902 verfügte die Schmalkalder Fachschule über für die damalige Zeit moderne Lehrinrichtungen wie dem Lehr- und Experimentiersaal für Naturlehre und Technologie, der ähnlich einem Hörsaal mit ansteigend angeordneten Sitzbänken eingerichtet war.

Auch legte man in Schmalkalden großen Wert darauf, dass die Schüler exakte Freihandzeichnungen und technische Zeichnungen anfertigen konnten. Dies war gerade für die einheimische Industrie sehr wichtig, da Stahlprodukte oftmals ohne exakte Zeichnung angefertigt wurden. Das führte wiederum zu Qualitätsmängeln und Kundenzufriedenheit. Die Gründung der Schmalkalder Fachschule fiel nicht umsonst in eine Zeit, in der die Kleineisen- und Stahlwarenbetriebe der Schmalkalder Region nicht mehr konkurrenzfähig waren. Die höhere Bildungseinrichtung sollte dabei helfen, die wirtschaftliche Krise in der Region zu überwinden. Gut ausgebildete Absolventen waren also gesucht und hier setzte die Ausbildung an der neu gegründeten Fachschule an.

Die Gründung der Fachschule war zukunftsweisend und diente der Bewältigung der wirtschaftlichen und auch gesellschaftlichen Herausforderungen jener Zeit. Dies gilt in gleicher Weise für die Gründung der Ingenieurschule nach dem 2. Weltkrieg und die Gründung der heutigen Hochschule als Fachhochschule im Jahre 1991



ganz links: Eine historische Aufnahme aus dem Jahr 1926.

links: Lehr- und Experimentiersaal mit Exzellenzniveau für Naturlehre und Technologie (1902/03), in dem gerade im Fach „Werkzeuglehre“ Fräser behandelt werden.

links unten: Außenanlage mit Werkstatt



Jubiläumslogo

Um dieses Jubiläum auch sichtbar und einheitlich nach außen zu tragen, wurde Professor Joachim Dimanski, Inhaber der Professur für Kommunikationsdesign an der Hochschule Schmalkalden, mit der Entwicklung eines Logos beauftragt. „Ich habe eine moderne Form gewählt, die auch auf die Geschichte weisen soll. Und natürlich soll das Logo zum bestehenden Signet passen“, so Joachim Dimanski. Neben dem klassischen Logo gibt es auch zwei Pop-Art-Logos, eins auf weißen Hintergrund und eins auf schwarzen Hintergrund. „Die Pop-Art-Logos sollen eine gewisse Fröhlichkeit und durch ihre Buntheit auch Vielfalt ausstrahlen“, so Dimanski. Das Logo wird im Jubiläumsjahr vielfältig verwendet, unter anderem auf Briefköpfen, in der E-Mail-Signatur, auf Drucksachen und auf Fahnen.

Neben dem eigens für das Jubiläum entworfenen Logo, sind auch diverse Veranstaltungen für das Sommersemester geplant: Darunter die Karrieremesse, die Schmalypischen Spiele, die Intermediale und der gemeinsame Jahresempfang von Fördergesellschaft, Stadt und Hochschule. „Letztes Jahr haben wir 30 Jahre Hochschule Schmalkalden gefeiert und dabei einen Blick auf das Gestern, das Heute und das Morgen versucht. In diesem Jahr wollen wir uns einfach über das Jubiläum freuen und behalten dabei vor allem die Zukunft fest im Blick“, so Hochschulpräsident Prof. Dr. Gundolf Baier. „Schließlich habe man auch 1902 die Fachschule gegründet, um die Zukunft besser bewältigen können“, so Baier weiter. ■

nach der Wiedervereinigung. Jede Zeit hatte spezifische Bedingungen und jeweils spezifische Herausforderungen waren zu bewältigen. Die Stationen des vor 120 Jahren begonnenen Wegs der Höheren Bildung in Schmalkalden sind so als zukunftsgerichtete Antworten auf die Fragen der jeweiligen Zeit zu verstehen. Und jede Station steht für wichtige Impulse und für Erfolge, an die wir bis heute anknüpfen und die es fortzuführen gilt.

Die Sicherung des Fachkräftebedarfs war zu jeder Zeit eine wichtige Aufgabe und eine Motivation, die zur Errichtung der jeweiligen aufeinander folgenden Institutionen führte. Auch heute ist dies ein Auftrag, dem sich die Hochschule verpflichtet fühlt und zu dem sie wichtige Beiträge liefert. Gerade mit ihrem stark ingenieurwissenschaftlich-technischen Profil in den Bereichen Maschinenbau und Elektrotechnik knüpft sie an die Bedarfe der regionalen, aber auch überregionalen Wirtschaft an. Dieses Profil ist mit den Fakultäten Informatik, Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsrecht seit vielen Jahren geweitet und geht damit weit über die Traditionslinien der Vorgängereinstitutionen hinaus.

Seit einigen Jahren tritt mit der Gewinnung und Bindung internationaler Fachkräfte ein besonderes strategisches Anliegen hinzu, das insbesondere mit Blick auf die demografische Entwicklung von weiter zunehmender Bedeutung sein wird. Die Hochschule Schmalkalden ist hier besonders erfolgreich und stellt mit ihrer Internationalisierungsstrategie auch die entsprechenden Weichen. Gleiches gilt für den etablierten Weiterbildungsbereich, der den Bedarf an berufsbegleitender Qualifizierung adressiert und den Gedanken des lebenslangen Lernens sehr erfolgreich umsetzt.

Und immer wieder steht die Frage, was getan werden muss, um ein attraktiver und renommierter Hochschulstandort zu bleiben, der die Erwartungen von morgen zu erfüllen in der Lage ist. Das Jubiläum sollte uns deshalb daran erinnern, dass wir nach vorn blicken müssen, weil das auch 1902 schon getan wurde.

Grafikprofessor Joachim Dimanski, Hochschulpräsident Prof. Gundolf Baier und Pressesprecherin Ina Horn präsentieren das Jubiläumslogo



120 Jahre Höhere Bildung Schmalkalden



oben: Der moderne Campus von oben.
links: Historische Aufnahmen aus der Zeit der Staatlichen
Fachschule (oben) und der Ingenieurschule Schmalkalden.
rechts: Der Campus in den 90-iger Jahren: Ein Großteil der
alten Gebäude wurde abgerissen





Prof. Dr. Sven Müller-Grune lehrt vor Studierenden der Fakultät Wirtschaftsrecht.

Erst belächelt, jetzt begehrt

25 Jahre Wirtschaftsrecht

Auf 25 Jahre erfolgreiche Ausbildung von Wirtschaftsjuristinnen und -juristen in Schmalkalden kann die Hochschule in diesem Jahr blicken.

Im Jahre 1996 – und damit fünf Jahre nach der erfolgreichen Gründung der Fachhochschule Schmalkalden – wurde das Studienangebot in Schmalkalden um den Studiengang Wirtschaftsrecht erweitert. Das war eine akademische Innovation, aus Sicht der klassischen Juristenausbildung kam das sogar einer kleinen Revolution gleich. Setzt dieser Studiengang doch auf eine solide rechtliche Ausbildung, kombiniert mit betriebswirtschaftlichen Inhalten und Schlüsselqualifikationen. Und das gleichzeitig mit deutlich stärkerem Praxisbezug als an der Universität. Denn das zeichnet ein Fachhochschulstudium schließlich aus: Lehre von Praktikern für angehende Praktiker. Die Absolventen sollten somit als „Praktiker mit so viel Theorie wie nötig“ sofort für den Arbeitsmarkt verwendbar sein. Von den Universitäten wurde ein solcher Gedanke belächelt und abgelehnt.

Schmalkalden war damals erst die dritte Hochschule in ganz Deutschland, die sich an dieses Projekt heranwagte. Nur in Lüneburg und der Schmalkalder Partnerstadt Recklinghausen gab es dieses Modell. Es gehörte daher schon eine Portion Mut und Überzeugungskraft dazu, Schmalkalden hier ein-

zureihen. Das ist im Wesentlichen der Initiative und Tatkraft von zwei Personen zu verdanken.

Da war zunächst der in Frankfurt am Main tätige Hochschullehrer Klaus Slapnicar. Selbst ausgebildeter Volljurist war er begeistert von dem Gedanken, eine um viel Überflüssiges entkleidete Juristenausbildung an einer Fachhochschule anzubieten. Daher hatte er mit Mitstreitern ein Konzept entwickelt, um ein Angebot an seiner Hochschule in Hessen zu starten. Zum großen Glück für Schmalkalden kam es dazu nicht, weil sich in Hessen gerade die politischen Verhältnisse änderten und solche Projekte auf Eis lagen.

Hier kam mit Jens Goebel der zweite Akteur ins Spiel. Goebel war seit 1993 Rektor der noch jungen Fachhochschule Schmalkalden und nahm in dieser Funktion 1994 an einer Konferenz der Fachhochschulrektoren teil. Die Einführung eines Studienganges Wirtschaftsrecht war dort Thema und beide Männer lernten sich dabei kennen. Fortan teilten sie die Begeisterung für die Idee und schafften es, sowohl die Gremien an der Fachhochschule Schmalkalden als auch das Ministerium zu überzeugen.

Skepsis widerlegt

Das war keineswegs selbstverständlich. Insbesondere von den Universitäten wurde mit großer Skepsis, teilweise sogar abfällig, auf den Studiengang geschaut. Gegen jeden Widerstand wurde 1996 ein eigenständiger Fachbereich Wirtschaftsrecht an der damaligen Fachhochschule Schmalkalden gegründet und der damalige Diplom-Studiengang Wirtschaftsrecht nahm im Herbst desselben Jahres seine Arbeit auf. Seither hat sich „Wirtschaftsrecht“ im In- und Ausland etabliert. Das Angebot existiert an weit über 60 öffentlichen und privaten Fachhochschulen in Deutschland.

Auch in der Schweiz und in Österreich kann Wirtschaftsrecht an Fachhochschulen studiert werden. Der eigentliche Adelschlag: Selbst viele Universitäten bieten den Studiengang inzwischen mit eigenem Abschluss an. Schmalkalden darf also mit Fug und Recht als echter Trendsetter bezeichnet werden. Mit diesem Mut zur Innovation wurde die Jurausbildung in Deutschland vielseitiger.

Und heute? Die Tradition aus dem ehemaligen Fachbereich Wirtschaftsrecht wird

fortgeführt. Eine eigenständige Fakultät ist für den Studiengang immer noch eine absolute Seltenheit und hebt den Stellenwert Schmalkaldens hervor. Durch Einführung der europäischen Bachelorabschlüsse wurde der Diplom-Studiengang fließend in einen Bachelor-Studiengang (LL.B.) überführt. Nach insgesamt 613 ausgestellten Diplomen wurde der Bachelor-Titel inzwischen sogar schon 628 Mal vergeben.

Auch ein auf den Bachelorstudiengang aufbauender Masterstudiengang, der mit einem in der Fachwelt begehrten „Master of Law (LL.M.)“ abschließt, erfreut sich großer Beliebtheit. Mit dem Titel können sich bereits beachtliche 279 Personen ausweisen.

Auch erweitert die Fakultät Wirtschaftsrecht mit sanfter Hand die Angebotspalette. Am Zentrum für Weiterbildung, das erst jüngst zum wiederholten Male zu den beliebtesten Fernstudienanbietern Deutschlands gewählt wurde, ist die Fakultät mit drei Studiengängen vertreten. Insbesondere ein gemeinsam mit der Dualen Hochschule Gera-Eisenach angebotener Master „Öffent-

liches Recht und Management“ erfreut sich bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der öffentlichen Verwaltung in ganz Deutschland so hoher Beliebtheit, dass die Kapazitäten für den Studiengang ausgebaut werden müssen.

Auch die Promotion ist ein Thema für die Fakultät. Obwohl Fachhochschulen kein eigenes Promotionsrecht haben, konnten und können Promotionsmöglichkeiten an Universitäten vermittelt und die Promovenden fachlich und teilweise auch wirtschaftlich unterstützt werden.

Selbst die anschließende Professur ist möglich. Mit Prof. Dr. Nicole Reill-Ruppe lehrt an der Fachhochschule Erfurt zum Beispiel eine ehemalige Studentin des ersten Jahrgangs.

Aber auch die nicht promovierten Absolventinnen und Absolventen sind gut am Arbeitsmarkt im In- und Ausland nachgefragt. Schmalkalder Wirtschaftsjuristinnen und Wirtschaftsjuristen sind heute in der Steuer- und Insolvenzberatung, in sämtlichen Ebenen der öffentlichen Verwaltung

einschließlich der Kommunalpolitik, in unterschiedlichsten Positionen in Unternehmen, speziell in Personalabteilungen, in Unternehmensberatungen, in den großen Wirtschaftskammern wie IHK und Handwerkskammer oder auch in der Verwaltung oder Leitung großer Kliniken tätig.

Was bringt die Zukunft? Ausruhen darf sich die Fakultät Wirtschaftsrecht auf dem Erfolg nicht. Wie bei jedem anderen erfolgreichen Produkt wächst die Konkurrenz mit der Nachfrage. Auch verändert sich die Praxis der Rechtsanwendung. Digitalisierung und Künstliche Intelligenz machen vor dem Recht genauso wenig Halt wie in anderswo. Juristen kommen nicht umhin, fächerübergreifend zu arbeiten. Dafür bietet die Hochschule beste Bedingungen. Verfügt sie doch mit den technischen Fakultäten über maßgebliche Expertise. ■

Prof. Dr. Klaus W. Slapnicar und Prof. Dr. Sven Müller-Grune

Hochschule erhält Mitgliedsurkunde für Nachhaltigkeitsabkommen

Ende März wurde der Hochschule Schmalkalden die Mitgliedsurkunde für das Thüringer Nachhaltigkeitsabkommen überreicht. Damit ist die Hochschule offiziell Mitglied des Netzwerks NATHüringen, das zum schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen, Natur- und Klimaschutz aufruft. Es handelt sich hierbei um eine freiwillige Vereinbarung zwischen der Thüringer Landesregierung und der Thüringer Wirtschaft. Aktuell nehmen 660 Unternehmen aus verschiedensten Branchen am NATHüringen teil.

Unsere Hochschule beteiligt sich zum ersten Mal am NAT und zwar mit dem TOTAL E-QUALITY-Prädikat. Damit setzt sich die Hochschule seit Jahren für die Chancengleichheit der Geschlechter ein. Bereits zum fünften Mal erhielt sie das begehrte Prädikat – im letzten Jahr sogar mit dem Zusatz „Diversity“.

Neben dem Engagement im sozialen Bereich stellt sich die Hochschule den immer weiter wachsenden ökologischen Herausforderungen. „Das Thema ist uns sehr wichtig und wir freuen uns, mit als eine der ersten Thüringer Hochschulen am NAT teilzunehmen“, sagt Hochschulpräsident Prof. Gun-

dolf Baier. Im Bereich des Liegenschaftsmanagements gebe es ein großes Handlungspotenzial auch mit Blick auf das Ziel der klimaneutralen Landesverwaltung 2030. Auch gebe es Überlegungen, das Thema in besonderer Weise in Studiengänge zu integrieren. „Wir stellen uns gerne den Herausforderungen, zumal wir als Hochschule eine Vorbild-

funktion für junge Menschen haben“, so Baier.

Ziel des Netzwerks sei es, voneinander zu lernen: So können alle Mitglieder, seien es Hochschulen oder Unternehmen, voneinander profitieren, so Grit Booth, Leiterin der NAT-Geschäftsstelle in Thüringen. ■

Prof. Uwe Hettler, Grit Booth und Prof. Gundolf Baier mit der Mitgliedsurkunde (v.l.)





Hochschule Schmalkalden zählt zu den zehn beliebtesten Fernstudienanbietern in Deutschland

Mit ihrem Zentrum für Weiterbildung ist die Hochschule Schmalkalden zum wiederholten Mal als hervorragender Anbieter von Fernstudiengängen ausgezeichnet worden.

Im jährlichen Ranking von FernstudiumCheck erhält die Hochschule für 2022 einmal mehr das Prädikat „Top-Fernstudienanbieter“. Ins Ranking aufgenommen werden Anbieter, wenn sie innerhalb eines Kalenderjahres über 50 Bewertungen mit mindestens 3,75 von 5 Sternen und eine Weiterempfehlungsrate von mehr als 90 Prozent erzielt haben. Anhand eines Scorewertes aus Sternebewertungen und Weiterempfehlungsrate ermittelt das Portal die Rankings der etwa 400 gelisteten Anbieter. Als Basis für die Verleihung des Awards 2022 dienen 16.334 auf FernstudiumCheck veröffentlichte Erfahrungsberichte aus dem Kalenderjahr 2021.

Ein Blick in die Bewertungen zeigt beispielhaft einige Gründe, die Studierende und Absolventen immer wieder zu positiven Urteilen bewogen haben: „Sehr interessante und praxisnahe Lerninhalte“, „Sehr kompetente Lehrkräfte“, „Guter Kontakt zu den Lehrenden“, „Die Studienmaterialien sind auf dem neuesten Stand“, „Job,

Familie und Studium funktioniert super“, „Gut organisiertes Studium in familiärer Atmosphäre“, „Die Betreuung ist hervorragend“ oder „Vollkommen überzeugt – sehr zu empfehlen“ sind aktuelle Beispiele für Bewertungen auf FernstudiumCheck aus den vergangenen Wochen und Monaten.

„Wir freuen uns riesig über die zahlreichen positiven Bewertungen und Weiterempfehlungen unserer Studierenden und sind sehr stolz, dass wir es wieder in die Top-Ten der beliebtesten Fernstudienanbieter in Deutschland geschafft haben“, sagt Dr. Sandra Wolf, kaufmännische Leiterin des Zentrums für Weiterbildung. Ihr Dank geht an die Lehrenden, die regelmäßig exzellente Lehrveranstaltungen durchführen, und an die Studienkoordinator*innen, deren herausragende Betreuungsqualität in der Kategorie „Betreuung“ wieder besonders gewürdigt worden ist.

Seit dem Jahr 2004 bietet die Hochschule Schmalkalden mit ihrem Zentrum für Weiterbildung berufsbegleitende Weiterbil-

dungstudiengänge an – praxisnah, flexibel und bestens betreut. Das aktuelle Programm umfasst acht Masterstudiengänge, vier Bachelorstudiengänge sowie 19 Hochschulzertifikat-Programme rund um die Fachgebiete Management, Recht und Technik. Allen Fernstudienangeboten gemein sind der klare Fokus auf die Anwendbarkeit des vermittelten Wissens in der Berufspraxis sowie der flexible Aufbau mit wenig Präsenzphasen und ohne Belastungsspitzen, sodass sich das Studium nicht nur mit dem Beruf, sondern auch mit familiären Verpflichtungen vereinen lässt.

Neben dem achtköpfigen ZfW-Team engagieren sich mittlerweile über 200 Lehrende aus Wissenschaft und Praxis im Bereich der Weiterbildung der Hochschule Schmalkalden. Ein umfangreiches Netzwerk aus Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen und Branchenverbänden liefert regelmäßig Impulse für neue innovative Studienprogramme. ■

links: Das Team des Zentrums für Weiterbildung: Prof. Dr. Hubert Dechant, Dr. Sandra Wolf, Franziska Kemnitz, Anke Köhler, Eleonore Danz, Andrea Dellit, Thomas Oelsner, Peggy Schütze

Aktuell bietet die Hochschule Schmalkalden folgende berufsbegleitende Studiengänge an:

Masterstudiengänge

- Angewandte Kunststofftechnik (Master of Engineering)
- Elektrotechnik und Management (Master of Engineering)
- Handelsmanagement (Master of Arts)
- Informatik und IT-Management (Master of Science)
- Maschinenbau und Management (Master of Engineering)
- Öffentliches Recht und Management (Master of Public Administration)
- Steuerrecht und Steuerlehre (Master of Laws)
- Unternehmensführung (Master of Arts)

Hochschulzertifikate

- Anwendungstechniker*in (FH) für additive Verfahren/Rapid-Technologien
- Apothekenbetriebswirt*in (FH)
- Betriebswirt*in (FH) Controlling und Steuern
- Betriebswirt*in (FH) Digital Marketing
- Betriebswirt*in (FH) E-Commerce
- Betriebswirt*in (FH) Social Media Marketing
- Business Process Manager*in (FH)
- Finanzfachwirt*in (FH)
- Gesundheitsökonom*in (FH)
- Personalmanager*in (FH) Psychologie und Recht
- Pharmazieökonom*in (FH)
- Produktmanager*in (FH)

Bachelorstudiengänge

- Betriebswirtschaftslehre (Bachelor of Arts)
- Wirtschaftsinformatik und Digitale Transformation (Bachelor of Science)
- Wirtschaftsingenieurwesen und Digitalisierung (Bachelor of Engineering)
- Wirtschaftsrecht (Bachelor of Laws)

- Produktionsmanager*in (FH) für Kunststofftechnik
- Projektmanager*in (FH) für Werkzeug- und Formenbau
- Qualitätsmanager*in (FH) für Fertigungs- und Organisationsprozesse
- Regulierungsmanager*in (FH)
- Techniker*in (FH) für erneuerbare Energien und nachwachsende Rohstoffe
- Vertragsmanager*in (FH)
- Vertriebsmanager*in (FH)

www.hsm-fernstudium.de

Thüringer Schülerinnen und Schüler für Robotik begeistern

Das Schülerforschungszentrum an der Hochschule Schmalkalden vernetzt sich: Ziel ist es, Schüler und Jugendliche durch zahlreiche Angebote von Hochschule, Handwerk und Industrie für Naturwissenschaften zu begeistern. Ein erstes Projekt ist die Teilnahme an der World Robot Olympiad.

Bei einer Auftaktveranstaltung im Schülerforschungszentrum Schmalkalden im April kamen verschiedenste Akteure zusammen: Regionale und überregionale Partner haben sich in einem Action-Team zusammengeschlossen, das zum Ziel hat, Kinder und Jugendliche in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (Mint) zu fördern und ihren Forschergeist zu wecken. „Mein Herz schlägt höher, wenn ich das hier sehe. Das ist Mint-Nachwuchsforschung zum Anfassen. Wir haben ein starkes Action-Team aufgebaut, das die Mint-Bildungskette schließen kann“, sagte Professor Frank Schrödel von der Fakultät Maschinenbau. Zudem würden Fachkräfte im Maschinenbau händierend gesucht. „Der Bedarf in der Wirtschaft ist groß, Firmen fragen immer wieder nach.“

Luise Merbach ist Netzwerkkoordinatorin für die Mint-Region Südwestthüringen. „Wir wollen unsere Begeisterung an den Mint-Nachwuchs weitergeben. Ich bin sehr dankbar, dass so viele Akteure jetzt ihre Köpfe zusammenstecken und gemeinsame Sache für unseren Nachwuchs in der Region machen“, so Merbach. „Und so langsam spricht es sich herum, dass es in Schmalkalden ein Schülerforschungszentrum gibt, denn ich bekomme immer mehr Einladungen an Schulen.“ Das Schülerforschungszentrum Schmalkalden gibt es seit 2017. Hier können interessierte Schüler ihrem For-

schungsdrang nachgehen und eigene Ideen umsetzen wie zum Beispiel eine App für Demenzkranke, Raumfilter mit Moos oder eine Stadtbegrünung, die das Klima verbessert.

Auch innerhalb der Hochschule hat sich Luise Merbach, selbst Schmalkalder Absolventin, gut vernetzt: „Wenn ich nicht weiterkomme, frage ich die Hochschulkollegen.“ Dazu zählen die Professoren Frank Schrödel, Stefan Roth und Carsten Behn von der Fakultät Maschinenbau, Roy Knechtel von der Fakultät Elektrotechnik und Hartmut Seichter von der Fakultät Informatik. Um die MINT-Bildung weiter voranzubringen, hat sich Luise Merbach auch mit Alexander Ladwig, Geschäftsführer des BTZ Rohr-Kloster der Handwerkskammer Südthüringen und Susanne Riedel, Vizepräsidentin der IHK Südthüringen und Geschäftsführerin der Auma-Tec GmbH in Suhl zusammengeschlossen.

So startet ein gemeinsames Projekt mit dem BTZ Rohr-Kloster zum Thema Bionik. „Das neue Netzwerk bietet unglaubliche Chancen, gerade in der Heterogenität der Partner“, sagte Alexander Ladwig. Am Bildungscampus entsteht in diesem Jahr ein zweites Schülerforschungszentrum für die Region, um die Wege für die Schüler und Jugendlichen möglichst kurz zu halten.

Um Thüringer Schüler mehr für Robotik zu begeistern, ist die Teilnahme an der World Robot Olympiad (WRO) geplant, einem Roboterwettbewerb für Kinder und

Jugendliche im Alter von 8 bis 19 Jahren. Dazu kooperieren die Schülerforschungszentren Schmalkalden und Gotha mit dem Verein „Technik begeistert“. An insgesamt 16 Schulen in Südwest- und Westthüringen werden mehrteilige Robotik-Sets zur Gründung von Roboter-AGs zur Verfügung gestellt und Coachings für die Mentoren durchgeführt. Über regionale Vorentscheide können sich die Teams dann für die World Robot Olympiad qualifizieren. In diesem Jahr ist dies organisatorisch zwar noch nicht zu schaffen, aber 2023 sollen dann erstmalig die Regionalsentscheide der WRO in Gotha und Schmalkalden stattfinden.

Noch bis zum 15. Mai können sich die Schulen hierfür bewerben. „Wir freuen uns, ein Teil der World Robot Olympiad zu sein und damit die Begeisterung für Robotik und den Spaß am Tüfteln, Hacken und Coden noch mehr an den Thüringen Mint-Nachwuchs weitergeben zu können“, sagte Luise Merbach. ■

Das Schülerforschungszentrum Schmalkalden vernetzt sich: Manuela Groß-Hatzky und Alexander Ladwig vom BTZ Rohr-Kloster, Prof. Frank Schrödel, Kristoph Mattner vom Verein „Technik begeistert“, Netzwerkkoordinatorin Luise Merbach, Markus Fleige vom Verein „Technik begeistert“, STIFT-Vorstand Sven Günther und die Professoren Roy Knechtel und Hartmut Seichter (v.l.)



Kick-Off-Beteiligte am 27. Januar 2022: ProTELc ist ein Gemeinschaftsprojekt von sieben Thüringer Hochschulen, die sich in der Allianz Thüringer Ingenieurwissenschaften (Allianz THÜR ING) verbunden haben.

Gemeinsames Projekt der Allianz Thüringer Ingenieurwissenschaften gestartet

Studierende vernetzen, Lehre unterstützen, Arbeitsmarkt stärken – Studierende der Ingenieurwissenschaften in Thüringen erhalten fortan Unterstützung durch das Projekt „ProTELc“.

Am 27. Januar 2022 startete mit einem großen Kick-Off-Event das Projekt ProTELc im Congress Centrum Weimarhalle. Dieses Projekt wird in den nächsten vier Jahren Studierende der beteiligten Hochschulen enger vernetzen, Innovationskräfte in Forschung und Lehre bündeln und noch besser in den Thüringer Arbeitsmarkt vermitteln. ProTELc ist ein Gemeinschaftsprojekt von sieben Thüringer Hochschulen, die sich in einer Allianz Thüringer Ingenieurwissenschaften (Allianz THÜR ING) verbunden haben.

Das Projekt ProTELc – Pro Thuringian Engineering Life Cycle wird in den kommenden Jahren die Thüringer Ingenieurwissenschaften im gesamten studentischen Lebenszyklus zu stärken. Studierende ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge sollen seltener das Studium wechseln oder gar abbrechen, sie werden bessere Ergebnisse erzielen und am Ende natürlich eine gute Perspektive für eine Beschäftigung, insbesondere auf dem Thüringer Arbeitsmarkt, haben.

Dass Studierende von ihren Hochschulen beim erfolgreichen Studieren unterstützt werden, ist keineswegs neu und sollte eine Selbstverständlichkeit dieser Institutionen sein. Das besondere an ProTELc ist, dass diese Unterstützung bei allen Profilunterschieden der beteiligten Hochschulen in einer kooperativen Allianz geschieht. So ist das umfangreiche Maßnahmenpaket nicht in der Verantwortung einer einzelnen Hochschule, sondern wird gemeinsam getragen. Jede Hochschule trägt schwerpunktmäßig Maßnahmen bei, von der alle profitie-

ren. Das stärkt nicht nur die Vernetzung der Studierenden, sondern auch den Teamspirit der Hochschulen in Thüringen. Denn die Herausforderungen vor denen die Thüringer Industrie und Wirtschaft steht und denen die Hochschulen gemeinsam begegnen, sind groß: demografischer Wandel, Fachkräftemangel, Digitalisierung, Mobilität und vieles mehr.

Das Maßnahmenpaket ist dabei allumfassend und berücksichtigt die besonderen Erfordernisse jeder einzelnen Studienphase. Zum Studienstart werden Vorkurse den Studieneinstieg mit Schwerpunktsetzungen in den Bereichen Mathematik, Physik und Chemie erleichtern. Ein Orientierungsstudium wird als Vorphase vor dem eigentlichen Fachstudium es den jungen Nachwuchsingenieuren ermöglichen, eine auf persönliche Kompetenzen hin ausgerichtete Selbstverortung in der gigantischen Welt vielfältiger ingenieurwissenschaftlicher Fachrichtungen vorzunehmen.

Im Verlauf des Studiums flankieren Auffrischkurse das reguläre Curriculum und Mentorenprogramme fokussieren auf unterrepräsentierte Gruppen in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern, wie Studierende aus Nichtakademikerfamilien, Frauen oder auch Bildungsausländer. Science Camps werden in jedem Semester wechselnd die besten BA- und MA-Studierende der sieben Hochschulen in einen Innovationswettbewerb führen und auch mit der Thüringer Industrie und Wirtschaft vernetzen.

Und das Studierendende konzentriert sich mit E-Modulen auf die konkrete Arbeits-

marktbefähigung, auf den Barriere-Abbau und dient als gezielte Softskill-Schule. Zudem fungiert eine Anlaufstelle für kleine und mittelständische Unternehmen als Karriereschnittstelle zwischen Hochschulen und Industrie. ■

Zur Allianz Thüringer Ingenieurwissenschaften (Allianz THÜR ING) gehören:

Fachhochschule Erfurt
Duale Hochschule Gera-Eisenach
Technische Universität Ilmenau
Ernst-Abbe-Hochschule Jena
Hochschule Nordhausen
Hochschule Schmalkalden
Bauhaus-Universität Weimar

Maßnahmenverantwortung innerhalb des Projektes ProTELc:

Vorkurse (HS Nordhausen, TU Ilmenau)
Orientierungsstudium (TU Ilmenau, BU Weimar)
Auffrischkurse und Mentoring (FH Erfurt)
Science Camps (BU Weimar)
E-Module (HS Schmalkalden)
Anlaufstelle KMU (EAH Jena)

➤ Weitere Informationen

www.allianz-thuering.de
Ansprechpartner: Dr. Pierre Smolarski,
Wissenschaftskommunikation der
Allianz THÜR ING
Tel. +49 3683 - 688 1027
E-Mail: p.smolarski@hs-sm.de



Yurii Gromyk aus Ternopil und Viktoria Berezka aus Kiew studieren an der Hochschule Schmalkalden. Als der Krieg eskalierte, haben sie ihre Geschwister in der Fachwerkstadt in Sicherheit gebracht.

STUDIERN

Zufluchtsort für Studierende und Wissenschaftler

Über 30 Ukrainerinnen und Ukrainer studieren inzwischen in Schmalkalden, darunter Viktoria Berezka und Yurii Gromyk. Das Dezernat Studium und Internationales leistet Unterstützung und versucht Brücken zu bauen.

Worte zu finden, fällt Viktoria Berezka schwer. Auf Deutsch, auf Englisch, und sogar auf ihrer Muttersprache Ukrainisch. Ihr Heimatland befindet sich im Krieg. Sie ist über 1000 Kilometer entfernt von ihren Eltern, im Gefühlswirrwarr zwischen Angst, Trauer und Wut, zwischen Hoffnungslosigkeit und Tattendrang. „Am Anfang habe ich den ganzen Tag geweint. Ich habe mich schuldig gefühlt, dass ich hier bin. In Sicherheit. Aber ich habe verstanden, dass es meinen Eltern damit besser geht“, sagt die 24-Jährige.

Sie kommt aus Kiew. Seit Oktober studiert sie International Business and Economics an der Hochschule Schmalkalden, will nach zwei Jahren ihren Masterabschluss in der Tasche haben. Anfang April ist das Sommersemester gestartet. Sich auf die Vorlesungen zu konzentrieren, fällt ihr schwer.

Ihre Gedanken sind in ihrer Heimat, die seit 24. Februar unter Beschuss steht. Und trotzdem – oder gerade deswegen – möchte sie ihre Geschichte erzählen, ihrem Land

eine Stimme geben. Wie Yurii Gromyk. Der 22-Jährige aus Ternopil studiert Informatik. Er lebt bereits seit drei Jahren in Thüringen. „Wir müssen irgendetwas tun, irgendwie helfen“, finden sie. Yurii geht seinem Job als Werksstudent nach, spendet das Geld an die Armee und an Hilfsprojekte für Menschen, die flüchten müssen. Viktoria hat gegen den Krieg demonstriert, Sachspenden sortiert und sich einem Hilfskonvoi an die Grenze angeschlossen. Sie arbeitet ehrenamtlich für das Online-Medium Svidomi, das auf Twitter Infos über die Ereignisse im Land verbreitet. Auch um russischer Propaganda im Netz entgegenzutreten.

Große Betroffenheit

Rund 20 Studierende aus der Ukraine besuchten im Wintersemester 2021/22 Vorlesungen an der Hochschule Schmalkalden, über alle Fakultäten hinweg. Manche blieben für ein Semester, andere absolvieren ein Teil oder gar das komplette Studium in der

Fachwerkstadt. Studierende aus Deutschland waren zu Beginn des Angriffes hingegen weder in der Ukraine noch in Russland. „Die Mobilität ist pandemiebedingt noch gering. Und die Länder zählten auch nicht zu den am stärksten nachgefragten“, sagt Marcus Hornung, Dezernatsleiter Studium und Internationales.

Die Betroffenheit ob der Eskalation des seit 2014 dauernden Krieges in der Ukraine ist groß. „Die Hochschule Schmalkalden verurteilt den russischen Angriff auf die Ukraine scharf. Es ist nicht hinnehmbar, dass ein souveränes demokratisches Land mitten in Europa militärisch angegriffen wird. Wir sorgen uns um das Leben der Menschen in der Ukraine, vor allem aber auch um die Mitarbeitenden und Studierenden unserer Partnerhochschulen“, sagte Präsident Gundolf Baier kurz nach der Invasion. Die Hochschule setze alles daran, wieder einen freien wissenschaftlichen Austausch und eine uneingeschränkte Studierendenmobilität in beide Richtungen – unter dem Vorzeichen eines

freien, souveränen Landes – zu ermöglichen. Die Hochschule pflegt Kooperationen mit fünf Partnerhochschulen in der Ukraine. Die Taras Schevchenko University in Kiew und die Charkiw National University of Economics sind unmittelbar vom Kriegsgeschehen betroffen. Die Ivan Puluj Technical National University in Ternopil, nahe Lviv, befindet sich als einzige Hochschule in einem relativ sicheren Gebiet. Neben der Möglichkeit von Doppelabschlüssen sind die ukrainischen Partner auch in extern finanzierte Mobilitätsstrukturierungen eingebunden, zum Beispiel in das Erasmus-Programm oder das Projekt „Ostpartnerschaften“.

Hoher Beratungsbedarf

Für die Kooperationen ist das Dezernat Studium und Internationales verantwortlich. „Der Beratungsbedarf ist hoch. Für Studierende, die bereits in Schmalkalden studieren und in der Ukraine waren, als sie der Krieg überraschte. Und für die Studierenden, die im Sommer mobil werden wollten“, sagt Marcus Hornung. Das Problem: Vor dem Angriff konnten Studierende kein Visum beantragen, weil die Botschaft nicht wie üblich arbeitete. Seit dem Angriff dürfen Männer zwischen 18 und 60 Jahren nicht ausreisen. Auch die nicht, die ihr Studium bereits an der Hochschule Schmalkalden aufgenommen hatten und sich während der Invasion im Land befanden. Sie müssen jetzt ihr Land verteidigen. Ob sie bald nach Schmalkalden kommen können? Fraglich. Die Hochschule will flexibel agieren. „Sie können kommen, wann sie wollen. Und wenn es mitten im Semester ist“, sagt Marcus Hornung.

Um ukrainische Studierende zu unterstützen, hat die Gesellschaft der Freunde und Förderer (GFF) auf Vorschlag des Dezernats Studium und Internationales und in enger Abstimmung mit den Partnerhochschulen eine Sonderförderung auf den Weg gebracht. Im April ist ihnen der Semesterbeitrag für das Sommersemester aus GFF-Mitteln im Sinne eines Stipendiums erstattet worden.

Überhaupt versteht sich die Hochschule als Zufluchtsort für Studierende und Wissenschaftler aus der Ukraine. „Wir bieten einen Rückzugsraum in Sicherheit. Der Studierendenrat hat eine Spendenaktion auf die Beine gestellt. Und wir können dazu beitragen, Signale zu setzen und Awareness zu schaffen auf dem Campus“, sagt Marcus Hornung.

Kontakt zu Freunden

Yurii Gromyk wollte seine Familie Anfang März besuchen. Er blieb in Deutschland. „Ich versuche, mit meinen Freunden in Kontakt zu bleiben, sie zu unterstützen. Auch wenn das nur eine kleine Hilfe ist“, sagt der junge Mann, der keine militärische Ausbildung hat. „Ich hätte nicht die Kraft, zur Waffe zu greifen, könnte in Kiew nicht helfen. Aber ich kann versuchen, von hier aus für mein Land zu kämpfen“, sagt Viktoria Berezka.

Sie hatte ihre Prüfungen früh abgehakt und war zu Besuch in ihrer Heimat, eine Woche bevor die ersten Bomben flogen. „Als ich dort war, ist schon überall über eine mögliche Invasion gesprochen worden. Ich habe Artikel gelesen, Analysen über die Armeen, aber ich habe es nicht für möglich gehalten. Bis zuletzt nicht, als ich aufgewacht bin und 50 Nachrichten im Freunde-Chat hatte, die von Bomben in der Nacht berichteten“, sagt sie. „Wenn Russland dein Nachbar ist, muss man mit allem rechnen. Aber niemand hat geahnt, dass wir von allen Seiten angegriffen werden“, sagt Yurii.

Gegen Stigmatisierung

Mit dem Angriff auf die Ukraine war die Verwirrung um den Umgang mit Studierenden aus Russland groß. „Die Lagebewertungen der Politik und der Fördermittelgeber haben sich im Tagesrhythmus geändert“, sagt Marcus Hornung. Alle Kooperationen sollten zunächst auf Eis gelegt, alle Förderungen gestrichen werden, für deutsche Studierende, die nach Russland und russische Studierende, die nach Deutschland wollten.

An der Hochschule Schmalkalden hat das eine Studentin aus St. Petersburg betroffen, die im Sommersemester nach Thüringen kommen wollte, ihren Aufenthalt aber nicht mehr finanziert bekommen sollte. „Zuwendungsgeber können ihre Regeln festlegen und bestimmen, keine Lehre und Forschung mit Russland aus Fördermitteln unterstützen zu wollen. Sie können aber nicht verfügen, dass russische Studierende grundsätzlich nicht nach Deutschland kommen können“, erklärt der Dezernatsleiter.

Hochschulbildung ist Ländersache, die Hochschulen in Thüringen sind größtenteils autonom. „Wir stehen im Austausch. Letztlich entscheidet aber jede Hochschule vor dem Hintergrund der eigenen russischen Netzwerkausprägung selbst“, sagt Hornung. Die Hochschule entschied sich für eine Förderung der Russen. Gerade weil sie im Ausland studieren möchte, könne sie

nicht als Regimevertreterin vorverurteilt werden. „Eventuell ist sie sogar ganz explizit gegen den Krieg. Wir werden den Dialog suchen“, sagt er.

Geflüchtete Geschwister

Am 16. Februar ist Viktoria Berezka nach Schmalkalden zurückgekehrt. Mittlerweile hat sie ihre minderjährige Schwester zu sich geholt. „Sie durfte die Grenze nicht allein übertreten. Deswegen bin ich in die Ukraine gefahren und habe mich mit ihr in die Schlange gestellt. Ich konnte meinen Vater



Dr. Marcus Hornung leitet das Dezernat Studium und Internationales an der Hochschule Schmalkalden.

für zwei Stunden sehen, bevor er zurück zu meiner Mutter nach Kiew gefahren ist. Das waren die schlimmsten zwei Stunden meines Lebens.“

Auch Yurii's Schwester ist in Schmalkalden. Die Kinder sollen registriert werden, um Hilfe zu bekommen und die Eltern in der Heimat finanziell zu entlasten. Sie gehen erste Schritte in einen neuen Alltag, ohne die Nachrichten aus den Augen zu verlieren, die Ansprachen von Selenskyj und auch die von Putin. „Russland hat uns immer als ein Teil von sich verstanden. Aber wir verstehen uns als Teil Europas“, sagt Yurii.

Er betont, wie nah der Krieg in der Ukraine auch an Deutschland ist, berichtet von zerstörten Häusern und getöteten Zivilisten, den mehr als 100 Kindern, die bereits Opfer wurden. „Europa und die USA helfen, aber es ist nicht genug. Es ist zu spät, um zu erwarten, dass Diplomatie allein helfen wird“, sagt er. Viktoria nickt. „Ich bete nicht für Frieden“, sagt sie, „ich bete für den Sieg.“ ■

Susann Eberlein



Alle Stipendiaten und Förderer

Jasmin Linse – 3plusplus GmbH
 Emily Fischer – August Storck KG
 Jonas Andrée – E-proPLAST GmbH
 Alena Yermakovic – Finanz-Data GmbH
 Paul Kluth – Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hochschule Schmalkalden
 Alexander Wagner – IHK Südthüringen
 Laura Reglin – Landkreis Schmalkalden-Meiningen
 Anika Lintz – Stadt Schmalkalden
 Laurien Bordan – Lapp Holding AG
 Alicia Marie Otto – Rhön-Rennsteig-Sparkasse
 Thomas Balko – Sandvik Tooling Supply Schmalkalden GmbH
 Anna-Lena Abel – Thüringer Waldquell Mineralbrunnen GmbH

Carl-Zeiss-Stiftung

Felix Adloff
 Guevy Franck Cheugui Donwoung
 Vanessa Prehn
 Julia Mayr-Kießling
 Markus Diegel

Ernst-Abbe-Stiftung

Ipsita Roy
 Emely Weber

Frank Hirschvogel Stiftung

Isabell Wenk
 Emily Hoffmann
 Elias Mendel

TEAG Thüringer Energie AG

Obai Jamaa
 Johannes Repp
 Flauriane Ngoda

Alle anwesenden Deutschlandstipendiaten

25 Studierende mit Deutschlandstipendium ausgezeichnet

„Was gibt es Schöneres als junge Menschen auszeichnen zu dürfen“, so begrüßte Hochschulpräsident Prof. Gundolf Baier die anwesenden Deutschlandstipendiaten mit ihren Angehörigen und Förderern im Audimax. Trotz des freudigen Ereignisses sei es ein Tag mit gemischten Gefühlen, denn „Corona hat uns wieder fest im Griff.“ So fand die Feierstunde unter strengen hygienischen Auflagen im November 2021 statt.

Das Deutschlandstipendium geht bereits in das elfte Jahr. Seitdem wurden an der Hochschule Schmalkalden 142 Stipendiaten gefördert. In diesem Jahr unterstützen 16 Stifter insgesamt 25 Stipendiaten, wobei einige Stifter mehrere Stipendiaten fördern.

Alle Stipendiaten zeigen hervorragende Studienleistungen und engagieren sich darüber hinaus ehrenamtlich in Vereinen und Institutionen: So zum Beispiel Jonas Andrée, der ehrenamtlich im Metallhandwerkmuseum in Steinbach-Hallenberg arbeitet oder die aus Indien stammende Studentin Ipsita Roy, die Kindern und Frauen in ihrem Heimatland hilft. Die Liste ließe sich noch weiter fortsetzen, um nur einige Beispiele zu nennen. „Sie sind das eine Prozent unserer Studierenden, das den besonderen Unterschied macht“, so Gundolf Baier.

In diesem Jahr sei auch ein gemeinsamer Ausflug mit allen Stipendiaten geplant, kündigte Organisatorin Kristin Obst an. ■

Masterstudiengang „Maschinenbau und Management“ erfolgreich re-akkreditiert

Im Januar 2022 hat der Senat die Re-Akkreditierung des weiterbildenden Masterstudiengangs „Maschinenbau und Management (M.Eng.)“ beschlossen. Für die Begutachtung wurde ein externer Beirat einberufen, in welchem Professor Dr. Stephan Husung (Technische Universität Ilmenau), Lutz Scharf (COO der Gonvauto Thüringen GmbH), Stephan Hoffmann (Geschäftsführer der Formconsult Werkzeugbau GmbH), Martin Schiller (Qualitätsplaner bei der Geiger Automotive GmbH), Anika Fundament (Personalreferentin bei der Robert Bosch Fahrzeugelektrik Eisenach GmbH) und Karola Möhring (Leiterin IT-Recht am IT-Zentrum der Thüringer Hochschulen) mitwirkten.

Der in Kooperation mit der Dualen Hochschule Gera-Eisenach (DHGE) durchgeführte Studiengang der Fakultät Maschinenbau wurde im Sommersemester 2014 eingeführt. Neben aktuellem Maschinenbauwissen vermittelt er für Ingenieure relevante Managementqualifikationen. Außerdem berücksichtigt er mit den Spezialisierungsmöglichkeiten in den Bereichen Pro-

duktentwicklung und Produktionstechnik die wesentlichen Beschäftigungsfelder von Akademikern im Maschinenbau. Die kontinuierlichen, meist semesterweisen, Studienstarts bestätigen die hohe Nachfrage für dieses Masterprogramm – für welches sich bisher 239 Personen entschieden haben. Von den bisherigen Studienanfängern war etwa ein Viertel zu Studienbeginn im Bereich Produktentwicklung und Konstruktion tätig. Weitere 18 Prozent arbeiteten im Bereich Forschung und Entwicklung, 13 Prozent im Produkt- und Projektmanagement sowie 11 Prozent in der Produktions- bzw. Fertigungsplanung.

Inwiefern sich die beruflichen Chancen der Absolventen verbessert haben, wurde im Rahmen einer Verbleibstudie untersucht: Demnach sind 82 Prozent der befragten Absolventen weiterhin in der gleichen Branche wie zu Studienbeginn tätig. Insgesamt 59 Prozent der befragten Personen konnten einen Aufstieg in eine höhere Position realisieren – 77 Prozent von ihnen konnten ein höheres Einkommen erzielen. Interessant

ist, dass 91 Prozent der befragten Personen noch im gleichen Fachgebiet wie zu Studienbeginn tätig sind. Insgesamt 66 Prozent der Absolventen sind auch noch im gleichen Unternehmen wie zu Studienbeginn tätig. Dies kann durchaus auch auf entsprechende vertragliche Bindungen zurückgeführt werden, da der Anteil an Arbeitgebern, die zumindest einen Teil der Studiengebühren übernehmen, im Vergleich zu nicht-technischen Studiengängen recht hoch ist. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse der Verbleibstudie, dass Beschäftigte im ingenieurwissenschaftlichen Bereich mit entsprechender Qualifikation nach wie vor gute Aufstiegschancen haben. ■

Der Studienjahrgang 2020/2021 auf dem Campus der DHGE Eisenach.



Angewandte Kunststofftechnik: Spezialwissen der Kunststoffindustrie mit viel Praxisbezug

Seit dem Jahr 2012 haben sich über 150 Berufstätige aus der Kunststoffbranche für das berufsbegleitende Studium „Angewandte Kunststofftechnik (M.Eng.)“ entschieden.

Einer von ihnen ist Fabian Habich. Nach dem Abschluss eines dualen Bachelorstudiums mit Schwerpunkt Maschinenbau und Produktionstechnik nahm er die Arbeit in der Projektierung bei der PSG Plastic Service GmbH auf, wo er auch während seines berufsbegleitenden Studiums der Angewandten Kunststofftechnik tätig war und heute immer

für die Angewandte Kunststofftechnik in Schmalkalden.

Sowohl Miriam Rommel als auch Fabian Habich sind durch gezielte Online-Recherche auf die „Angewandte Kunststofftechnik“ aufmerksam geworden: „Es gab mehrere Optionen zur Auswahl, aber ich habe mich für Schmalkalden entschieden, weil man beim Aufbau des Studiums schon ganz

Arbeitgeber übernahm einen Teil der Ausbildungskosten

Dieser geschärfte Rundumblick, den die Studierenden erlangen, bietet deshalb auch aus Arbeitgebersicht Vorteile. Die Struktur des Studienganges bietet Studierenden die Möglichkeit, ihre individuellen Schwerpunkte auf genau jene Themenbereiche zu setzen, die sie auch in ihren Unternehmen am meisten beschäftigen. In seiner Abschlussarbeit hat Fabian Habich deshalb eine Heißkanaldüse entwickelt – nah an der Praxis und unter Berücksichtigung der neuesten Forschung. Für Miriam Rommel war es ebenfalls wichtig, auf die Schnittmenge von Job und Studieninhalten zu setzen: „Meine Masterarbeit war eine Analyse des Leichtbaupotenzials und der Wirtschaftlichkeit von Automobilteilen. Das ist genau das Thema, mit dem ich auch beruflich sehr viel zu tun habe.“ Entsprechend positiv war auch die Reaktion ihres Arbeitgebers – und das von Beginn an: „Ich wurde rundum unterstützt, z. B. bei Projektarbeiten oder dann später bei der Masterarbeit.“ Die Wertschätzung im Unternehmen gegenüber ihrem Engagement sich weiterzubilden, freut Miriam Rommel sehr: „Auch ein Teil der Ausbildungskosten wurde von meinem Arbeitgeber übernommen, um mir diese Zusatzqualifikation zu ermöglichen.“

Auch bei PSG ist Weiterbildung ein wichtiges Thema, erklärt Fabian Habich: Das Unternehmen, das zum österreichischen Systemlieferanten Meusburger gehört, arbeitet auch mit der Hochschule Mannheim zusammen, um so die Ausbildung dual Studierender mitzugestalten und künftige Mitarbeitende optimal zu qualifizieren. „Und nach einem dualen Studium ist der berufsbegleitende Master an der Hochschule Schmalkalden die logische Folge“, so Habich. Einen Mitarbeiter seiner Abteilung hat er aus diesem Grund bereits ebenfalls nach Schmalkalden geschickt. Denn „Weiterbildung lohnt sich immer“, ist sich Habich sicher. „Egal, ob man schlicht sein Kunststoffwissen erweitern oder ob man in eine Führungsrolle hineinwachsen möchte.“

„Betreuung und Organisation waren wirklich herausragend“, bestätigt Habich die Auszeichnung der Hochschule zum

klar den Praxisbezug erkennen konnte. Ich wollte nicht noch mehr Theorie, sondern Inhalte, die ich in meinem Arbeitsalltag konkret anwenden kann“, betont Habich.

Miriam Rommels und Fabian Habichs Erwartungen wurden während ihres Studiums dann auch voll erfüllt. „In unseren Projekten haben wir beispielsweise ein Kunststoffteil konzipiert und im Anschluss das passende Werkzeug dafür entwickelt“, erläutert Habich. Im Kunststofflabor der Hochschule können Studierende außerdem mit hochmoderner Technik in ihrem Spezialgebiet forschen.

Doch die Studieninhalte gehen über die Kunststofftechnik hinaus und vermitteln auch andere Themengebiete, die im Berufsalltag eine Rolle spielen: „Es gab ebenso Kurse für Recht und BWL. Diese Qualifikation hat mir fürs Tagesgeschäft extrem viel gebracht“, sagt Habich. „Und für Leute, die sich selbstständig machen möchten oder eine Managementposition anstreben, ist es unabdingbar, sich in solchen Bereichen auszukennen“, ergänzt Miriam Rommel.

noch ist. „Wir bauen vor allem Heißkanalverteiler. Weil ich aber aus dem Maschinenbau komme, habe ich gemerkt, dass mir an manchen Stellen das fachspezifische Hintergrundwissen in der Kunststofftechnik oder im Werkzeugbau fehlt, um diesen Bereich vollständig zu durchdringen“, zeigt Habich seine Motivation für die Weiterbildung auf – der Masterstudiengang decke eben alle Bereiche der Kunststoffindustrie ab, von Rohmaterialherzeugung und -verarbeitung, über Werkzeug- und Formenbau bis hin zu Recht und Management.

Ähnlich sieht das auch Miriam Rommel. Nach ihrem dualen Maschinenbaustudium hat sich die Entwicklungsingenieurin bei der ElringKlinger AG auf die Bauentwicklung von Leichtbauteilen spezialisiert. Anschließend absolvierte sie ihren berufsbegleitenden Master an der Hochschule Schmalkalden: „Ich wollte etwas Technisches studieren, das über den Maschinenbau hinausgeht. Und weil Kunststofftechnik und Leichtbau auch meine Schwerpunkte im Beruf sind, fiel dann schnell die Entscheidung

Top-Fernstudienanbieter mit bester Betreuung. „Gleich zu Studienstart gab es einen klaren Fahrplan für das gesamte Studium und auch danach standen die Ansprechpartner immer mit Rat und Tat zur Verfügung.“

Auch unter den Studierenden hat sich ein Zusammenhalt entwickelt: „Es war eine coole Zeit“, sagt Miriam Rommel. „Der Austausch mit meinen Mitstudierenden war immer sehr bereichernd.“ Fabian Habich erin-

net sich ebenfalls gerne an seine Projektgruppe, die sich bereits am Einführungstag zusammengeschlossen hat: „Diese Gemeinschaft besteht heute noch. Sie hat uns durch das ganze Studium getragen. Wir sind da Seite an Seite zusammengestanden und haben uns Lerninhalte aufgeteilt und aufbereitet.“ Dass im Fernstudium vor allem Zuhause gearbeitet werden muss, war weder für Miriam Rommel noch für Fabian Habich

deshalb ein Problem. „Natürlich braucht man Disziplin, man muss sich hinsetzen und konzentrieren, einen Fokus finden. Das Berufsleben läuft ja weiter... Aber gerade deswegen bin ich mein Studium mit hoher Motivation angegangen“, erläutert Habich und fügt hinzu: „Man muss einfach wissen, wofür man das macht, nämlich für den Horizont – für den eigenen und auch für den des Unternehmens.“ ■

Schmalkalden Technic Talks

Neue Veranstaltungsreihe für Studierende aller Fakultäten

Entstanden ist die Idee für diese neue Veranstaltungsreihe an der Fakultät Maschinenbau: „Wir wollten die Studierenden aller Fakultäten an unserer Hochschule mit einer neuen Veranstaltungsreihe zusammenzubringen“, sagen Prof. Frank Schrödel und Student Jayabadrinath Krushnan. Auch Prof. Roy Knechtel von der Fakultät Elektrotechnik hat sich von Anfang an mit eingebracht. Es sollte eine neue Form sein, sich mit Menschen aus anderen Fachgebieten auszutauschen. Komplette online fanden die Technic Talks erstmals im Sommersemester 2020 statt. Dabei kommt der informelle Charakter bei den Studierenden sehr gut an: Die Hürden, mit anderen Studierenden und Professoren in Kontakt zu treten, sind besonders gering.

Im Wintersemester 2021/22 fanden zwölf Veranstaltungen freitags von 12 bis 12:30 Uhr in hybrider Form im Audimax und Big-BlueButton statt. Die Schmalkalden Technic Talks wurden als Kursmodul im StudIP zur Verfügung gestellt, um den Zugang zur Veranstaltung zu erleichtern. Im Laufe des Semesters haben viele Studierende und Professoren ihre Projektergebnisse vorgestellt. Studierende wurden dazu inspiriert, neue Projekte zu starten und sich an den bestehenden Projekten der Hochschule zu beteiligen, um ihre Fähigkeiten im Laufe ihres Studiums weiter zu entwickeln. Pro Veranstaltung waren mehr als 25 Teilnehmer anwesend.

Für das kommende Wintersemester wird die Veranstaltung deutlich erweitert und bietet spannende Präsentationen aus der Angewandten Informatik, dem Wirtschaftsrecht, der Elektrotechnik, dem

Marketing und Maschinenbau. Zudem wird es interaktiver und aufregender. Auch für die Versorgung ist gesorgt.

Das Team um die Professoren Frank Schrödel, Roy Knechtel und Hartmut Seichter lädt alle Studierenden herzlich ein, an den Schmalkalden Technic Talks teilzunehmen. ■

Kontakt

Prof. Dr. Frank Schrödel

Fakultät Maschinenbau
Professur für Antriebs-, Automatisierungs- und Robotertechnik
Tel. 03683 688 2107 | f.schroedel@hs-sm.de
https://www.instagram.com/Mission_MINT/

Prof. Dr. Roy Knechtel

Fakultät Elektrotechnik
Professur Autonome Intelligente Sensoren
Stiftungsprofessur der Carl-Zeiss-Stiftung
Tel. 03683 688 5108 | r.knechtel@hs-sm.de

Prof. Hartmut Seichter, PhD

Fakultät Informatik
Professur für Computergrafik
Tel. 03683 688 4104 | h.seichter@hs-sm.de



30. Jubiläumsdurchgang der Finanzfachwirte

Im Januar erhielten die Absolventen des bereits 30. Durchgangs feierlich ihre Hochschulzertifikate. Bei der digitalen Abschlussfeier waren die Studierenden aus dem ganzen Bundesgebiet sowie Vertreter der Hochschule Schmalkalden und des CAMPUS INSTITUT zusammengeschaltet.

Die Hochschulweiterbildung gilt als eine der höchsten und ältesten Qualifikationen im Bereich des Finanz- und Versicherungsvertriebs. In nur zwei Semestern neben dem Beruf erreichen die Studierenden ein anerkanntes Hochschulzertifikat.

Professor Dr. Walter Blancke, der im Jahr 2003 das Studium Finanzfachwirt*in (FH) zusammen mit dem Oberhachinger CAMPUS INSTITUT mitbegründet hat, gratulierte dem Jubiläumsdurchgang und erinnerte an die Bedeutung des Studiums für die Gründung des Zentrums für Weiterbildung an der Hochschule Schmalkalden. So war das Studium zum Finanzfachwirt der erste vom Zentrum angebotene Zertifikatsabschluss – mitt-

lerweile gibt es eine ganze Reihe von ähnlich konzipierten Hochschulweiterbildungen für unterschiedliche Berufsgruppen. „Mit dem Finanzfachwirt (FH) haben wir ein allseits anerkanntes Berufsbild mit Top-Perspektiven im Finanz- und Versicherungsvertrieb etabliert – und die Familie der auf Hochschulebene qualifizierten Finanz- und Versicherungsexperten wächst stetig weiter“, freute sich Professor Blancke. Mit dem abgeschlossenen 30. Durchgang gibt es nun fast 700 Finanzfachwirte aus dem gesamten Bundesgebiet.

Pandemiebedingt fanden die Prüfungen in digitaler Form statt. Jeder Studierende musste den Prüfern die Lösung eines fiktiven Falls aus der Beratungspraxis zu präsentieren. Ulrike Veit, Vorständin des CAMPUS INSTITUTS, lobte den kreativen Umgang der Absolventen mit den digitalen Medien: „Auch in den stark auf individuelle Kundenwünsche zugeschnittenen Segmenten des Finanz- und Versicherungsvertriebs kommen immer mehr digitale Elemente zum Einsatz. Mit dem angepassten Konzept der mündlichen Prüfungen konnten die Studierenden ihre multimedialen Fähigkeiten hervorragend unter Beweis stellen.“

Nicht erst seit der Corona-Pandemie befindet sich der Finanz- und Versicherungsvertrieb im Wandel. Weite Teile der Abläufe werden zunehmend automatisiert und standardisiert. Wirklich individuelle und persönliche Beratung verlagert sich auf das lukrative Geschäftsfeld der anspruchsvollen Privatkunden sowie der Firmenkundenberatung. In diesen Bereichen werden die Fragestellungen allerdings immer komplexer während die Investitionskraft steigt – und somit die Nachfrage nach top-qualifizierten Experten in der Beratung und im Vertrieb. „Vermittler und Makler, die diese High-level-Beratung mit dauerhaftem Erfolg anbieten möchten, brauchen zunächst einmal eine angemessene Ausbildung – und zwar auf Hochschulebene“, erklärt Ulrike Veit. ■

Absolventen des 30. Durchgangs zum Finanzfachwirt in Einzelportraits für die digitale Abschlussfeier.



Dr. Florian Welzel, Markus Heseding (VDMA), Prof. Dr. Thomas Seul, Stefan Zecha (VDMA), Thomas Kaminski (v.l.)

FORSCHEN

14. Schmalkalder Werkzeugtagung: „Werkzeugtechnik der Zukunft – smart – digital – zukunftsweisend“

150 Teilnehmer haben an der 14. Schmalkalder Werkzeugtagung teilgenommen, die traditionell im Audimax der Hochschule Schmalkalden stattgefunden hat.

Begrüßt wurden die Teilnehmer von Dr. Florian Welzel, Geschäftsführer der Gesellschaft für Fertigungstechnik und Entwicklung Schmalkalden e.V. (GFE), Vizepräsident für Forschung Prof. Thomas Seul und Bürgermeister Thomas Kaminski. Die 14. Schmalkalder Werkzeugtagung stand unter dem Motto „Werkzeugtechnik der Zukunft – smart – digital – zukunftsweisend“. Prof. Thomas Seul freute sich über einen vollen Hörsaal. „Offensichtlich ist der Reiz nach einem wissenschaftlichen Austausch da“, so Seul. Auch Bürgermeister Thomas Kaminski zeigte sich in seiner Begrüßung erleichtert darüber, dass die Tagung in Schmalkalden stattfinden konnte, da eben nicht alles digital möglich sei. „Die Hochschule ist eine wichtige Einrichtung, wenn es darum geht, junge Menschen mit dem Thema Werkzeuge zusammenzubringen“, so Kaminski.

Namhafte Referenten aus der Werkzeugindustrie und aus innovativen Anwendungsbranchen stellten in insgesamt 22 Vorträgen ihre neusten Werkzeug- und Technologieentwicklungen für moderne Zerspanprozesse vor.

Besondere Schwerpunkte waren dabei auch Lösungen, die sich aus gegenwärtigen und künftigen Anforderungen der Anwenderindustrie angesichts zunehmender Digitalisierung und Vernetzung in intelligenten Prozessketten bzw. im System Werkzeug, Maschine und Prozess ergeben. Ebenso fanden die neuesten Forschungs- und Entwicklungs-

ergebnisse Eingang in die Vorträge der Referenten aus namhaften Forschungseinrichtungen der Fertigungstechnik.

Traditionell begleitet wurde die Fachtagung durch die Präsentation neuester Werkzeuge, Technologien und Forschungsergebnisse im Versuchsfeld der GFE am zweiten Veranstaltungstag.

Die Schmalkalder Werkzeugtagung ist eine gemeinsame Veranstaltung der GFE, dem VDMA Fachverband Präzisionswerkzeuge sowie der Hochschule Schmalkalden, die alle zwei Jahre stattfindet. ■

[Zum Nachschauen](#)

Zusammenschnitt der Veranstaltung auf YouTube:
https://youtu.be/no_Kj5UUMTc

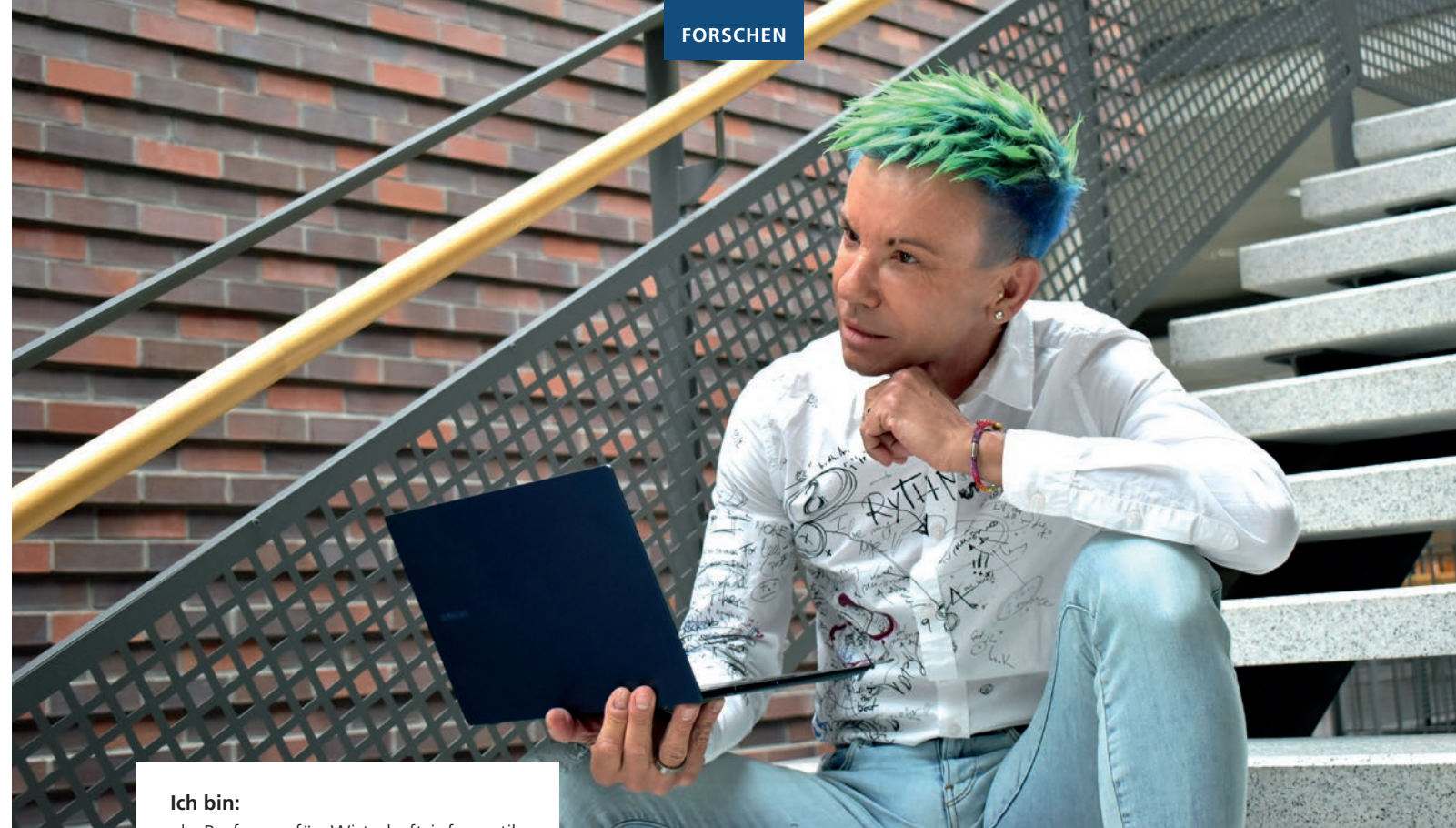
E-Science Day an der Fakultät Elektrotechnik

Wie vielfältig die Forschung an der Fakultät Elektrotechnik aufgestellt ist, zeigten die Referenten zum ersten E-Science Day. Von intelligenter Zustandserkennung bei selbst-fahrenden Feldhäckslern über ein Reinraumlabor für Elektroniktechnologien bis hin zum vollständig elektrifizierten Antriebsstrang für ein Fahrrad, um nur einige Themen zu nennen.

Die Idee für diesen Tag hatte Dekan Prof. Silvio Bachmann. „Wir wollen mit dieser Veranstaltung die Forschung an unserer Fakultät sichtbar machen“, erklärt Roy Knechtel, der eine Professur für Autonome Intelligente Sensoren innehat und Stiftungsprofessur der Carl-Zeiss-Stiftung ist. Knechtel nahm die Zuhörer mit durch eine virtuelle Reise durch das Reinraumlabor an der Fakultät Elektrotechnik. Es biete hervorragende Voraussetzungen für den breiten Bereich von Elektroniktechnologien. Neue Anlagen zur Lithografie und des Wafer Bondings wurden in den letzten Monaten angeschafft. Ziel sei es, in absehbarer Zeit das Reinraumlabor noch mit einem 3D-Elektronikdrucker auszustatten, um die Gestaltungsmöglichkeiten für Forscher und Wissenschaftler zu erweitern.

Zukünftig soll der E-Science Day jährlich stattfinden, um die Forschungsprojekte an der Fakultät Elektrotechnik einem breiten Publikum zugänglich zu machen. ■

Mitarbeiter und Studierende informierten sich über aktuelle Forschungsprojekte an der Fakultät Elektrotechnik



Prof. Dr. Dr. Thomas Urban

Ich bin:

als Professor für Wirtschaftsinformatik, insb. Multimedia Marketing, an der Fakultät Informatik tätig. Die Professur verknüpft zum einen die technischen Anforderungen und zum anderen die psychologischen Aspekte einer multimedialen Mediennutzung.

Daran forsche ich:

Die Digitalisierung bietet für alle Branchen neue Möglichkeiten ihre Geschäftsprozesse effizienter zu gestalten und besser die Anforderungen aller Beteiligten zu unterstützen. Die aktuellen Forschungsschwerpunkte beziehen sich auf die Entwicklung telemedizinischer Assistenzsysteme mit innovativen interaktiven Technologien zur direkten und räumlich distanzierten Prozessregelung neurologischer Behandlungen sowie der zwischenmenschlichen Kontaktvertiefung. Hierzu werden die Fachgebiete der Wirtschaftsinformatik, der Neurologie sowie der Kommunikations- und Medienpsychologie interdisziplinär vernetzt.

Professoren berichten aus ihrem Forschungssemester

Schwerpunkt im Forschungssemester: Präferenz-, Motivation- und Adhärenzmodifikation für Langzeitbehandlungen von Patienten mit sensomotorischer Instabilität durch virtuelle Teams in telemedizinischen Assistenzsystemen

Im Rahmen von neurologischen Langzeittherapien sind Telemedizinssysteme mit individuellen Trainingsplänen in der Lage, postrehabilitative Ziele durch die Mitarbeit der Patienten umzusetzen und Drehtüreffekte aufgrund turnusmäßiger stationärer Wiedereinweisungen zu vermeiden. Um Adhärenz beim Eigentraining zu realisieren, muss das Telemedizinssystem die getroffenen Entscheidungen über die Ausführung einer bestimmten therapeutischen Behandlungsform umsetzen können. Aktive Mitarbeit durch den Patienten wird nicht nur zugelassen, sondern auch eingefordert. Individuelle Anpassungen/Erweiterungen des selbstständig durchgeführten ambulanten Therapieprogramms definieren zwar Behandlungs- und Zielvorgaben, allerdings nicht durch eine strikte Vorgabe, sondern zusammen mit dem Patienten in Abhängigkeit vom Erfüllen individueller Therapieschritte. Dadurch wandeln sich die Therapeuten von Instruktoren zu

Partnern, was der Situation der Patienten mehr Respekt entgegenbringt.

Basis für die Untersuchung der Verbesserung der Präferenz-, Motivation- und Adhärenzmodifikation für Langzeitbehandlungen von Patienten mit sensomotorischer Instabilität, stellt ein elektronisches Therapie- und Trainingssystem dar. Es kommt in der telemedizinisch assistierten Rehabilitation zum Einsatz, ermöglicht die Begleitung von medizinisch validen Therapiemodulen und kann gezielt defizitbezogene sensomotorische Trainingseinheiten in den Alltag der Patienten integrieren und somit auch den Eigenanteil der Patienten erhöhen. Die Patienten können durch das Telemedizinssystem wieder an Bewegungen herangeführt werden. Es hilft ihnen, ihre Therapieübungen korrekt auszuführen, was wiederum chronische Krankheitsbilder verbessern kann. ■

EINE ZUSAMMENFASSUNG DER ANTRITTSVORLESUNG VON
PSYCHOLOGIEPROFESSOR ROBIN HAU

Unser Bewusstsein

Es gibt eine Frage, die die Psychologie (und vor ihr die Philosophie) seit langem beschäftigt hat und höchstwahrscheinlich noch sehr lange beschäftigen wird: Was ist Bewusstsein? Selbst wenn die Frage wissenschaftlich bei weitem nicht geklärt ist, haben wir Menschen doch eine intuitive Vorstellung davon, was unser bewusstes Selbst ausmacht. Es sitzt fest im Sattel und bestimmt unser Handeln. Es weiß, warum es wie handelt. Es nimmt die Welt, vielleicht mit kleinen Verzerrungen aber im Großen und Ganzen doch realitätsgetreu wahr. Es blickt zurück auf eine Sammlung von Erinnerungen, die in unserer Vergangenheit entstanden sind, die möglicherweise mit der Zeit verblassen, aber die grundsätzlich doch zuverlässig sind.

In meiner Antrittsvorlesung habe ich mich angeschickt, ein paar Gewissheiten, die wir über unser Bewusstsein haben, mit Erkenntnissen der Psychologie ein wenig zu hinterfragen.

Einer der für mich faszinierendsten Mechanismen, den die Psychologie in verschiedenen Bereichen gefunden und untersucht hat, ist Inhibition – Hemmung. Schon bei unseren Gehirnzellen – Neuronen – lässt sich zeigen, dass es Verbindungen gibt, bei denen ein Neuron mit einem zweiten Neuron verbunden ist und Aktivität im ersten Neuron dazu führt, dass das zweite Neuron weniger Aktivität zeigt. Die Auswirkungen einer derartigen Architektur sind zum Beispiel bei Aufmerksamkeits-Phänomenen spürbar. Sie haben sicher schon einmal erlebt, dass Sie sich auf etwas intensiv konzentriert haben und dadurch Reize in Ihrer Umgebung – zum Beispiel das Drängen Ihres Partners, zum Essen zu kommen – ausgeblendet haben. Dieses Ausblenden müssen Sie nicht bewusst anstoßen, sondern ist eine automatische Konsequenz dessen, dass sie sich auf etwas Bestimmtes konzentrieren.

Inhibition lässt sich auch für Gedächtnisinhalte nachweisen. Stellen Sie sich vor, Sie hätten Vokabeln in zwei Sprachen gelernt – Spanisch und Englisch. Ein Freund im gleichen Spanischkurs möchte Sie bei Ihren Lernbemühungen unterstützen und fragt Sie die spanischen Vokabeln ab. Da die Zeit knapp ist, üben Sie aber nicht alle spanischen Vokabeln, sondern nur einen Teil da-

von. Sie werden nicht überrascht sein, dass Sie bei einem Test am nächsten Tag die Vokabeln, die Sie zuvor geübt haben, besser beherrschen als die, die Sie nicht geübt haben. Ein spannender Befund aus der Psychologie ist jetzt allerdings der folgende: Ihre Erinnerungsleistung ist für die spanischen Vokabeln, die sie nicht geübt haben, schlechter als für die englischen Vokabeln, von denen Sie überhaupt keine geübt haben. Dadurch, dass Sie einen Teil der spanischen Vokabeln während des Übens abgerufen haben, werden diejenigen Vokabeln, die Sie nicht abgerufen haben, anscheinend gehemmt. Dieses Phänomen nennt sich abrufinduziertes Vergessen. Seine Relevanz erkennen Sie unschwer, wenn Sie sich fragen, was wohl passiert, wenn Sie bei einer Fortbildung neues Wissen erwerben und in ihrem Alltag nur einen Teil davon anwenden. Ich möchte diese Überlegungen mit einem Plädoyer verbinden, sich bei der Gestaltung von Lerninhalten lieber auf das Wesentliche zu konzentrieren, anstatt viele Details aufzunehmen, die nur geringe Relevanz besitzen und die sowieso wieder vergessen werden.

Das Gedächtnis hält noch ein paar weitere Überraschungen für uns parat, insbesondere das, was Psychologen „episodisches Gedächtnis“ nennen. Das episodische Gedächtnis speichert Inhalte langfristig in einem räumlich-zeitlichen Zusammenhang, also unsere eigenen Erlebnisse, die Handlung eines Films und so weiter. Obwohl wir subjektiv das Gefühl haben, dass unsere Erinnerungen an viele vergangene Ereignisse

lebhaft und zuverlässig sind, haben Gedächtnisforscher herausgefunden, dass unsere episodischen Erinnerungen erstaunlich leicht zu manipulieren sind. In einem klassischen Experiment sahen Versuchspersonen ein dreiminütiger Film, an dessen Ende ein Autounfall geschah. Nach dem Film wurden manche Versuchspersonen direkt nach Hause geschickt. Anderen wurden mehrere direkte Fragen gestellt, unter anderem, ob es einen Bus in dem Film gab. Der letzten Gruppe wurde die Suggestivfrage gestellt, ob sie gesehen haben, wie Kinder in „den Bus“ gestiegen sind. Der Bus steht deswegen in Anführungsstrichen, weil es tatsächlich keinen Bus in dem Video gab. Eine Woche später stellte man allen Versuchspersonen eine Reihe von Fragen dazu, woran sie sich in dem Film noch erinnern konnten, unter anderem, ob in dem Video ein Bus vorkam. Die Personen, denen man die Woche zuvor keine Fragen gestellt hatten, dachten nur zu acht Prozent, dass es einen Bus in dem Video gegeben hätte. Die Personen, die man direkt nach einem Bus gefragt hatte, dachten zu 16 Prozent, dass es einen Bus gegeben hätte. Die Personen, denen die Existenz eines Busses per Suggestivfrage unterstellt worden war, dachten sogar zu 29 Prozent, dass es einen Bus gegeben hätte. Bedenken Sie, wie klein der Einfluss war, den die Forscher auf die Versuchspersonen genommen haben – eine einzelne Suggestivfrage – und zu welcher großen Menge von Fehlerinnerungen er geführt hat. Aus vielen weiteren Studien wissen wir heute, dass unsere Erinnerungen sehr stark durch Dinge beeinflusst werden, die wir seit einem Ereignis erlebt haben und dass wir insbesondere, wenn wir uns immer wieder an das gleiche Ereignis erinnern, dazu tendieren, Elemente in unsere Erinnerungen einzubauen, die wir nicht mehr von realen Erinnerungen unterscheiden können.

Wenn wir uns also schon nicht darauf verlassen können, dass wir die Vergangenheit exakt erinnern, wissen wir dann wenigstens im Hier und Jetzt, was in unserem Kopf vor sich geht?

Es ist nicht einfach, solche Fragen zu beantworten, aber es gibt ein paar Erkenntnisse, die zumindest ein wenig Licht auf sie werfen können.

Bevor wir moderne Medikamente hatten, um Epilepsien wirksam zu behandeln, gab es einen radikalen Eingriff, der in man-

chen Fällen als letzte Option durchgeführt wurde, wenn sich extrem schwere – und damit lebensbedrohliche – Epilepsien nicht anders unter Kontrolle bringen ließen. Bei dieser Callosotomie wird der sogenannte Corpus Callosum durchtrennt, die Verbindung zwischen unseren beiden Gehirnhälften.

So schwerwiegend sich der Eingriff anhört – schließlich unterbindet man komplett die neuronale Kommunikation zwischen linker und rechter Gehirnhälfte – so unauffällig waren die entsprechenden Patienten, nachdem sie sich von ihrer Operation erholt hatten. Es bedarf sehr raffinierter Experimente um nachzuweisen, dass tatsächlich kein Informationsaustausch mehr zwischen den linken und rechten Gehirnhälften stattfindet. Diese Experimente sahen typischerweise so aus: Ein Callosotomie-Patient saß vor einem Sichtschirm, auf dessen linken oder rechten Seite Bilder oder Wörter eingeblendet werden konnten. Wir wissen, dass alle Sicht-Informationen aus dem linken Sichtfeld an die rechte Gehirnhälfte gehen und umgekehrt. Wenn die Forscher also links das Wort „Zitrone“ eingeblendet haben, war diese Information nur für die rechte Gehirnhälfte verfügbar. Das führte dazu, dass der Patient mit dem linken Arm (der von der rechten Gehirnhälfte gesteuert wird) in der Lage war, aus verschiedenen Objekten auf die Zitrone zu deuten, wenn er zeigen sollte, was er gerade gelesen hat. Mit dem rechten Arm war er dazu nicht in der Lage, da der rechte Arm von der linken Gehirnhälfte gesteuert wird und die linke Gehirnhälfte nicht über die Information „Zitrone“ verfügte.

Es wird noch ein klein wenig interessanter, wenn man zusätzlich weiß, dass bei den allermeisten Menschen nur die linke Gehirnhälfte in der Lage ist, Sprache zu produzieren. Das führt dazu, dass die Patienten ein Wort aussprechen können, das auf der rechten Seite des Schirms eingeblendet wird, da diese Information in der linken – sprechenden – Gehirnhälfte ankommt. Wenn man dagegen ein Wort auf der linken Seite einblendet und die Patienten bittet, zu sagen, was sie gelesen haben, antworten sie „Nichts“, da die sprechende linke Gehirnhälfte ja in der Tat nichts gesehen hat. So weit, so unglaublich. Der Befund, der für unser Verständnis des Bewusstseins am spannendsten ist, ist vielleicht folgender. Forscher haben die Sichtschirm-Experimente mit einem 15-jährigen Callosotomie-Patienten noch ein Stück weitergetrieben. Sie erklärten dem Patienten, dass auf dem Sichtschirm Anweisungen eingeblendet werden würden und dass er diesen Anweisungen bitte Folge leis-

ten sollte. Sie blendeten dann auf der linken Seite zum Beispiel die Anweisung „Lachen Sie!“ ein. Dieser Befehl erreichte nur die nicht-sprechende rechte Gehirnhälfte. Die rechte Gehirnhälfte ist allerdings durchaus in der Lage, ein Lachen einzuleiten. Der Patient lachte also. Daraufhin fragten ihn die Forscher: „Warum lachen Sie?“. Jetzt war die linke – sprechende – Gehirnhälfte in der Bredouille. Sie konnte zwar wahrnehmen, dass der Patient am Lachen war, aber hatte den Befehl zum Lachen nicht gesehen, so dass sie nicht wusste, warum eigentlich gelacht wird. Das führte aber nicht dazu, dass der Patient zugab, nicht zu wissen, warum er tut, was er tut. In sämtlichen Durchgängen gab der Patient eine Antwort (im Falle des Lachens: „Ihr Jungs seid einfach zu komisch!“) ohne zu zögern und ohne jemals zu sagen, er wisse nicht, warum.

Diese Befunde haben mich mehr als einmal zum Nachdenken gebracht, ob wir eigentlich wirklich so genau wissen, warum wir Dinge tun, oder ob wir nicht vielleicht – wie die ratlose linke Gehirnhälfte des Patienten – manchmal einfach irgendwelche Begründungen für das Verhalten, bei dem wir uns selber beobachten, finden und dabei auch daneben liegen können.

Als Fazit meiner Ausbildung als Psychologe musste ich erkennen, dass manche der Gewissheiten, an die wir Menschen uns klammern, nicht so sicher sind, wie sie uns scheinen.

Sei es die Wahrnehmung unserer Umgebung, der Inhalt unserer Erinnerungen oder das Wissen um die Motivation für unser Handeln. Auch wenn einen diese Erkenntnisse erschrecken können, plädiere ich für einen entspannten Umgang damit. Wir sind Menschen und uns zu täuschen gehört zu unserer Natur. Dieses Wissen kann uns im besten Fall ein wenig Demut lehren und dazu führen, dass wir bereit sind, uns selber öfters einmal zu hinterfragen ohne das als Herabsetzung zu begreifen. ■

Prof. Dr. Robin Hau





Glücklich nimmt Dr. Martin Zimmermann Glückwünsche entgegen. V.l.n.r.: Prof. Dr. Hendrike Raßbach, Gutachterin HSM; Dr. Martin Zimmermann; Prof. Dr. Andreas Dietzel, HSM; Prof. Dr. Klaus Zimmermann (ausschließlich Namensgleichheit), Leiter des Fachgebietes Technische Mechanik, Gutachter Technischen Universität Ilmenau; Sebastian Weyh, HSM

Promotionen an den Fakultäten Maschinenbau und Informatik

Am 14. Dezember 2021 konnte Martin Zimmermann die Abschlussprüfungen im Rahmen seines kooperativen Promotionsverfahrens an der TU Ilmenau erfolgreich abschließen. Seine Dissertation ist ein Beitrag zu dem Thema „Untersuchung des Feuchtetransportes und dessen Einfluss auf Form- und Eigenspannungsänderungen in Furnieren“. Die wissenschaftliche Arbeit wurde in der Forschungsgruppe von Prof. Dr. Hendrike Raßbach an der Fakultät Maschinenbau der Hochschule Schmalkalden durchgeführt.

Torsten Werkmeister hat sein kooperatives Promotionsverfahren an der TU Ilmenau mit einem Vortrag und der Disputation erfolgreich am 15. Dezember 2021 abgeschlossen. Seine Dissertation ist ein Beitrag zu dem Thema „Nutzerzentrierte Interaction Design Patterns für International Data Space Ökosysteme“. Es konnte nachgewiesen werden, dass für innovative Technologien Patterns abgeleitet werden können, welche sich sonst im Zeitverlauf als De-Facto-Standards herausbilden.

Die Promotion wurde an der Fakultät Informatik der Hochschule Schmalkalden von Prof. Dr. Dr. Thomas Urban betreut. Prof. Dr. Heidi Krömker, Professur für Medienproduktion, betreute die Promotion von Seiten der TU Ilmenau. ■



Torsten Werkmeister

Vizepräsident Prof. Dr. Uwe Hettler, Kristina Khan und Hochschulpräsident Prof. Dr. Gundolf Baier (v.l.)



MENSCHEN

Studentin aus Kasachstan erhält DAAD-Preis

Der mit 1.000 Euro dotierte Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen geht für das Jahr 2021 an Kristina Khan, die aus Kasachstan stammt.

Kristina Khan kam im Jahr 2017 als Austauschstudentin aus Almaty an die Hochschule Schmalkalden. Im Anschluss absolvierte sie ein grundständiges Bachelorstudium „International Business and Economics“ an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Schmalkalden. Mittlerweile studiert sie im zweiten Semester den gleichnamigen Masterstudiengang. Kristina Khan sei ein gutes Beispiel für die Hochschulstandortinternationalisierung, so Dr. Marcus Hornung, Leiter des Dezernats Studium und Internationales. Internationale Studierende sollen gemäß der Internationalisierungsstrategie an der Hochschule und am Standort ankommen und aktiv werden. Mit Blick auf die Fachkräftesicherung sollen nachhaltigere Aufenthalte in Thüringen gefördert werden. „Dies ist uns mit Kristina Khan sehr gut gelungen“, freut sich Hornung.

Dass die 24-Jährige in Schmalkalden und Thüringen angekommen ist, beweisen auch ihre nahezu perfekten Sprachkenntnisse. Hatte sie vor vier Jahren noch keinerlei Deutschkenntnisse, kann sie heute problemlos in Deutsch kommunizieren. Für den Schmalkalder Nougathersteller Viba hat sie bereits gearbeitet und dort die Social-Media-Kanäle betreut.

„Es ist eine Ehre für mich, diesen Preis zu erhalten“, freute sich Kristina Khan bei der Übergabe der Urkunde. „Meine Motivation ist es, einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten und daran werde ich weiterarbeiten.“ Mit dem Preisgeld möchte die junge Studentin ihren Führerschein finanzieren und ihre Eltern unterstützen. Der Rest werde gespart für eine sichere Zukunft. ■

DAAD-Preis

Der DAAD-Preis wird seit mehr als zehn Jahren vergeben und soll dazu beitragen, den großen Zahlen ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen Gesichter zu geben und sie mit Geschichten zu verbinden. Damit wird deutlich, dass jeder einzelne ausländische Studierende ein Stück von Deutschland in seine Heimat mitnimmt und etwas von sich in Deutschland lässt – eine Bereicherung für beide Seiten.



Neu an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften: Prof. Dr. Lenka Duranova

Seit August 2021 verstärkt Dr. Lenka Duranova das Professorenteam an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Als Professorin für Wirtschaftspsychologie ist sie neben Prof. Robin Hau nun die zweite Professorin, die im neuen Studiengang Wirtschaftspsychologie lehrt.

Lenka Duranova ist in der Slowakei geboren und aufgewachsen. An der Prešover Universität hat die 41-Jährige zunächst Sprach- und Literaturwissenschaften und Pädagogik bei Verhaltensstörungen studiert. Für ihr Promotionsstudium an der Philipps-Universität in Marburg und der Justus-Liebig-Universität in Gießen ist sie nach Deutschland gezogen. Darüber hinaus hat die engagierte junge Professorin an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main ein Diplomstudium der Psychologie absolviert.

Lenka Duranova verfügt über vielfältige berufliche Erfahrungen in den Bereichen Unternehmensberatung, Personalwesen, Forschung, Entwicklung, Lehre, Marketing und Kunst. Als Wirtschaftspsychologin hat sie bspw. Arbeits- und Anforderungsanalysen durchgeführt und daraus Maßnahmen für das strategische Human Resource Management entlang des gesamten Mitarbeiterzyklus abgeleitet, Personalauswahl- und Personalentwicklungsinstrumente konzipiert, angewandt sowie evaluiert. Am For-

schungszentrum für Informationstechnikgestaltung der Universität Kassel hat sie in einem multidisziplinären Team technologiebasierte Interventionsansätze zur Verbesserung des Wohlbefindens von Wissensarbeitenden mitentwickelt. Vor ihrem Wechsel an die Hochschule Schmalkalden war sie als Professorin an der FOM Hochschule für Ökonomie & Management in Frankfurt am Main und München tätig.

Aktuell forscht sie zu Erholung und Wohlbefinden von Beschäftigten in der digitalisierten Arbeitswelt. Darunter fallen Themen wie Technologie-Anforderungen, Informationsflut, ständige Erreichbarkeit, Technostress, Telepressure, Selbstregulation, Entgrenzung, Schlafqualität, Arbeitszufriedenheit, Mitarbeiterbindung und Produktivität. Am liebsten lehrt sie quantitative Forschungsmethoden sowie Arbeits-, Personal- und Organisationspsychologie. Im letzten Wintersemester übernahm sie viereinhalb Vorlesungen. Dabei verfolgte sie u. a. das Ziel, „kritisches Denken der Studierenden zu

fördern“. Ihren Wechsel nach Schmalkalden betrachtet die junge Slowakin als eine weitere persönliche Bereicherung in ihrer beruflichen Laufbahn. Über die Studierenden weiß sie mittlerweile viel Positives zu berichten: „Ich durfte bereits bei einigen Studierenden großes Potenzial erkennen.“

Neben ihrem Beruf engagiert sich Lenka Duranova auch ehrenamtlich: Dabei begleitet sie beispielsweise Frauen im akademischen Umfeld auf ihrem Karriereweg in Wissenschaft und Wirtschaft. Auch künstlerisch war die Professorin tätig: Bereits neben ihrer Promotion hat sie als bildende Künstlerin gearbeitet und ihre Werke ausgestellt. An der Kunstschule Žilina absolvierte sie zuvor ihre künstlerische Ausbildung. „Zu meinem Freundeskreis zählen immer noch auch künstlerisch angehauchte Wesen“, lacht Duranova. Momentan pendelt sie zwischen Offenbach und Schmalkalden. Ihr Wunsch ist es aber, nach Schmalkalden beziehungsweise in die Nähe des Thüringer Waldes zu ziehen. ■

Festschrift für ehemaligen Hochschulprofessor Klaus W. Slapnicar

Ende letztes Jahr weilte Prof. Klaus W. Slapnicar in Schmalkalden, um eine für ihn gewidmete Festschrift von Mitherausgeberin Prof. Kerstin Walther-Reining entgegen zu nehmen. Es ist erst das zweite Mal in Deutschland, dass ein Hochschullehrer einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften mit einer Festschrift geehrt wird.

Sie umfasst Beiträge von rund 80 Autorinnen und Autoren aus vier Themenkomplexen. „Insgesamt wurden 200 Stück gedruckt und jeder, der daran mitgewirkt hat, bekommt von mir ein Exemplar“, so Slapnicar. Mit der Festschrift „in principio erat codex“ wollen die vier Herausgeber René Liepold, Mirco Melega, Prof. Nicole Reill-Ruppe und Prof. Kerstin Walther-Reining den 60. und 70. Geburtstag ihres ehemaligen Lehrers, Förderers und Freundes Klaus W. Slapnicar ehren.

Prof. Klaus W. Slapnicar, mittlerweile 75 Jahre alt, lehrte 15 Jahre an der Hochschule Schmalkalden. Nach seinem Jurastudium in Berlin und Genf, arbeitete er als Rechtsanwalt in Wiesbaden und war zehn Jahre an der Fachhochschule Frankfurt a.M. tätig. 1996 kam er als einer von vier Gründungsprofessoren an die Fakultät Wirtschaftsrecht der Hochschule. Als Dekan machte er sowohl die Hochschule allgemein als auch auf dem Gebiet des Wirtschaftsrechts bundesweit als Modell-Ausbildungsstätte bekannt. Im Juni 2011 wurde er im Rathaus mit einem Ehrenkolloquium der Rechtsanwaltssozietät Spieß und Barwinek verabschiedet.

Mit zahlreichen Fachveröffentlichungen sowie vielfältigen Funktionen in Wirtschaft und Verwaltung hat er die Rechtskultur im wiedervereinten Deutschland maßgeblich mitgestaltet und geprägt. ■



Prof. Kerstin Walther-Reining, Prof. Sven Müller-Grune und Prof. Klaus W. Slapnicar

Prof. Dr. Matthias Schneider ist neuer Datenschutzbeauftragter

Seit 1. April ist Prof. Matthias Schneider neuer Datenschutzbeauftragter der Hochschule. Zuvor war Dozent Matthias Dick für den Datenschutz der Hochschule verantwortlich. Beide sind an der Fakultät Wirtschaftsrecht tätig. „Wir wollen damit eine Kontinuität beibehalten“, so Hochschulpräsident Prof. Gundolf Baier beim persönlichen Gespräch und Übergabe der entsprechenden Schreiben.

Prof. Baier dankte Matthias Dick für seine bisherige Tätigkeit, die er mit Augenmaß und Sachverstand ausgefüllt habe.

Zentrale Aufgabe des Datenschutzbeauftragten ist es, als Ansprechpartner die Hochschule Schmalkalden in allen Fragen des Datenschutzes und der Datensicherheit zu beraten und zu unterstützen. Er ist Ansprechpartner für alle Angehörigen der Hochschule im Zusammenhang mit Problemen beim Umgang mit personenbezogenen Daten. Seine Aufgaben ergeben sich aus Art. 39 der Datenschutz-Grundverordnung. Die Amtszeit des Datenschutzbeauftragten beträgt vier Jahre. ■



Prof. Matthias Schneider, Hochschulpräsident Prof. Gundolf Baier und Matthias Dick (v.l.)

Prof. Regina Polster zum Chief Information Officer ernannt

Zum 1. April ist Prof. Dr. Regina Polster zum Chief Information Officer (CIO) der Hochschule Schmalkalden für eine erste dreijährige Amtszeit bestellt worden. Sie ist damit die vom Präsidium bestellte Beauftragte für die strategische Koordination der Informations- und Kommunikationstechnologie (IuK) an der Hochschule. Die neugeschaffene Position ist Teil der weiterentwickelten IT-Governance der Hochschule, mit der es gelingen soll, der zunehmenden strategischen Bedeutung und den zugleich zunehmenden strategischen Herausforderungen des IT-Bereichs angemessene Rechnung zu tragen. „Mit Frau Polster ist es gelungen, eine erfahrene und äußerst fachkompetente Kollegin zu gewinnen. Wir wünschen ihr für ihre Arbeit viel Erfolg“, sagt Hochschulpräsident Prof. Gundolf Baier.

Als Beauftragte des Präsidenten soll Prof. Polster Digitalisierungsansätze für die Bereiche Verwaltung, Lehre und Forschung in enger Abstimmung mit den Beteiligten entwickeln. Ganz aktuell stehen u.a. das Vorprojekt zur Einführung eines neuen Campusmanagementsystems und der weitere Ausbau des ERP-Systems mit dezentralen Zugriffsmöglichkeiten auf der Agenda. Gemeinsam mit dem Hochschulrechenzentrum müssen zukunftsfähige, serviceorientierte, risikoarme Konzepte zur Nutzung der IT-Infrastruktur entwickelt und unter Wirtschaftlichkeitsaspekten umgesetzt werden. Außerdem soll die hochschulübergreifende Vernetzung, Austausch und Zusammenarbeit mit den Thüringer Hochschulen und dem Thüringer IT-Dienstleistungszentrum, dem eTeach-Netzwerk und bundesweit z.B.

mit dem Hochschulforum Digitalisierung vorangetrieben werden.

Neben dem Chief Information Officer sind ein IT-Strategierat und ein IT-Anwenderbeirat als Gremien vorgesehen, die zügig konstituiert und ihre Arbeit aufnehmen werden. Der IT-Strategierat berät das Präsidium in allen Fragen der hochschulweiten IuK-Infrastruktur, der IuK-Services und in allen Fragen zur Erarbeitung und Weiterentwicklung der Digitalisierungsstrategie. Ihm gehören der CIO, der Kanzler, der Vizepräsident für Studium und Internationales sowie der Leiter des Hochschulrechenzentrums an.

Kanzler Dr. Wolfgang Ramsteck, Prof. Dr. Regina Polster und Hochschulpräsident Prof. Dr. Gundolf Baier (v.l.)



In Memoriam

Anfang Januar dieses Jahres ist Frau Dorothea Jagomast im Alter von 80 Jahren verstorben. Die seit ihrer Gründung an der Hochschule zunächst als Sachgebietsleiterin Haushalt tätige Frau Jagomast wurde im Jahre 1994 zur ersten Leiterin des Referats Haushalt der Hochschule bestellt, das damals neben der Beschaffung auch noch die Bereiche Organisation/Innerer Dienst und Verwaltungs-DV umfasste. In dieser Funktion legte sie maßgebliche Grundlagen für die Haushalts- und Finanzwirtschaft der Hochschule und wurde von allen Hochschulmitgliedern als hochkompetente, pragmatische und lösungsorientierte Finanzexpertin geschätzt.

Auch im damaligen Haushaltsausschuss des Senats war sie eine stets gern gesehene Kollegin und Ratgeberin. „Jagomast locuta, causa finita!“ Oft konnten durch ihre Vorschläge und Hinweise auch schwierige fachliche Fragen zu aller Zufriedenheit geklärt werden. Engagiert und tatkräftig trug Frau Jagomast ihren Teil zum Gelingen der Hochschulgeschichte bei.

Nach ihrem Renteneintritt im Jahre 2004 blieb sie der Hochschule weiterhin verbunden und bekleidete mehrere Jahre das Amt der Geschäftsführerin der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hochschule.

Auch danach nahm Frau Jagomast, solange es ihre Kräfte und ihre Gesundheit zuließen, regen Anteil am Hochschulgeschehen und war ein gern gesehener Gast bei vielen Veranstaltungen. Sie wird uns fehlen.

Die Hochschule sagt ein letztes Mal: Danke, Frau Jagomast!



Die Hochschule Schmalkalden trauert um
die ehemalige Referatsleiterin Organisation, Haushalt und Beschaffung der Hochschulverwaltung

Dipl.-Ing.-Ök. D.I.I. Dorothea Jagomast

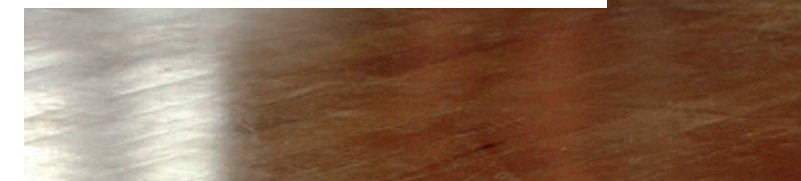
Sie verstarb am 6. Januar 2022 im Alter von 80 Jahren.
Die Hochschule hat eine verdiente ehemalige Mitarbeiterin verloren.

Sie wird ihr ein ehrendes Gedenken bewahren.
Ihren Angehörigen gilt unser tiefempfundenes Mitgefühl.

Prof. Dr. Gundolf Baier
Präsident

Dr. Wolfgang Ramsteck
Kanzler

Claudia Biallaß
Vorsitzende des Personalrats



PERSONALIA

Neu an der Hochschule

Miriam Naujoks, Vizepräsident S
 Dirk Böhme, Visuelle Kommunikation – Design im Referat
 Hochschulkommunikation
 Christian Simoneit, Dezernat 1
 Manuel Liebaug, Dezernat 1
 Hui Li, Fakultät Informatik
 Waltraud Lange, DKU-Projekt
 Philipp Krug, Fakultät Maschinenbau
 Luciana Lardiés Entesano, Fakultät Informatik
 Dr. Tobias Simon, Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Ausgeschieden

Frances Engel, Vizepräsident F
 Nina Büchner, Hochschulkommunikation
 Lara Albert, Dezernat 1
 Guido Wolf, Dezernat 1
 Sylvia Debit, Dezernat 1
 Carolin Jaskolka, Zentrum für Weiterbildung

Ruhestand

Marion Maratzki, Dezernat 1

Neue Kleidung für Mitarbeitende des Dezernats 5

Die Mitarbeitenden des Dezernats 5 Liegenschaften sind den ganzen Tag auch bei Wind und Wetter unermüdlich im Einsatz, um den Hochschulbetrieb am Laufen zu halten. Sie warten größere technische Anlagen, reparieren kleinere Schäden, sorgen für freie Wege im Winter, sortieren die Post, vermitteln Gespräche oder helfen bei Veranstaltungen. Stets

sind sie zuverlässig zur Stelle. Diese Arbeiten verrichten sie nun in neuer Arbeitskleidung: modern, funktionell und im einheitlichen Hochschuldesign. Damit sehen sie nicht nur gut aus, sondern sind auch noch besser als Mitarbeitende der Hochschule erkennbar. ■



Neue Bücher von Schmalkalder Professoren

Praxishandbuch Betriebliche Altersversorgung und Zeitwertkonten

Herausgegeben von: Mathias Ulbrich

ISBN: 9783110275155

Das Praxishandbuch erfasst sämtliche Gebiete der bAV und der Zeitwertkonten. Erfahrene Praktiker mit ausgewiesener Expertise stellen die komplexe Thematik prägnant und verständlich dar, ohne auf die erforderliche fachliche Tiefe zu verzichten. Das Werk bietet einen umfassenden Leitfaden zum professionellen Management mit konkreten Lösungsansätzen zu wichtigen Detailfragen und benennt weiterführende Quellen aus Rechtsprechung und Literatur.

Inhalt

- Mit Änderungen durch das Betriebsrentenstärkungsgesetz 2018.
- Die Themen Zeitwertkonten, Datenschutzrecht und versicherungsrechtliche Fragen werden mit behandelt.
- Mit Praxishinweisen, Checklisten und Musterbeispielen.

Autor

Prof. Dr. Mathias Ulbrich ist Inhaber der Professur für Arbeitsrecht, bAV und Versicherungsrecht an der Hochschule Schmalkalden.



Marketing klipp & klar

Herausgegeben von: Jörn Redler, Sebastian Ullrich

ISBN: 978-3-658-34537-2

Dieses Buch bietet eine kompakte Einführung in wesentliche Themengebiete des modernen Marketing. Als kundenorientierte Perspektive auf die Unternehmensführung ist Marketing eines der Kerngebiete der Managementforschung und -lehre. Besondere Aufmerksamkeit erhält dabei die verhaltenswissenschaftliche Fundierung der Inhalte. Zahlreiche Beispiele veranschaulichen die Themen, und Mindmaps am Ende jedes Kapitels erleichtern das Durchdringen der Zusammenhänge zwischen den einzelnen Themenfeldern.

Das Buch richtet sich an Studierende der Wirtschaftswissenschaften und angrenzender Disziplinen sowie an Praktikerinnen und Praktiker, die sich einen aktuellen Überblick über das Thema Marketing verschaffen möchten.

Inhalt

- Marketingkonzeption und Marketingsystem
- Käuferverhalten und Marktforschung
- Marketingziele und Marketingstrategien
- Marken- und Produktmanagement
- Preismanagement
- Vertriebsmanagement
- Kommunikationsmanagement

Die Autoren

Prof. Dr. Jörn Redler ist Inhaber der Professur für BWL, insb. Marketing, an der Hochschule Mainz.

Prof. Dr. Sebastian Ullrich ist Inhaber der Professur für BWL, insb. Absatzwirtschaft, an der Hochschule Schmalkalden.



IMPRESSUM

Schmalkalder Hochschuljournal. Das
Magazin der Hochschule Schmalkalden
ISSN 1869-702X

Erscheinungsweise:
halbjährlich

Redaktionsschluss der Ausgabe II/2021:
15. April 2022

Auflage:
2.000

Herausgeber:
Hochschule Schmalkalden
Der Präsident
Blechhammer
98574 Schmalkalden
www.hs-schmalkalden.de

Redaktion:
Ina Horn

Redaktionelle Mitarbeit:
Dr. Pierre Smolarski, Dr. Sandra Wolf,
Thomas Schmidt, Prof. Dr. Gundolf Baier

Satz:
Christine Beckert, Erfurt

Druck:
Druckerei Mack, Mellrichstadt

Bildnachweise:
HSM: Titel, U2, Seiten 2–3, 7, 10, 14–15,
17, 19–22, 25–30
Susann Eberlein: Seiten 3, 12–13
Sascha Bühner: Seite 1
Christian Bomberg: Seite 6
Bardha Bajrami: Seite 11
privat: Seite 16
CAMPUS INSTITUT: Seite 18
Sascha Bühner: Seiten 4–5 (Luftbild)

Zur besseren Lesbarkeit wird im Schmalkalder
Hochschuljournal zum Teil nur die männliche
Sprachform verwendet.
Mit den gewählten Formulierungen sind alle
Geschlechter gleichermaßen angesprochen.



Offene Labore zum Girls'Day

Zum diesjährigen Girls'Day im April besuchten 28 Schülerinnen der 8. Klasse der Regelschule Schmalkalden die Hochschule und das Schülerforschungszentrum. Damit erhielten sie die Gelegenheit, in für sie eher untypische Berufsfelder zu schnuppern. Auf dem Programm standen spannende Workshoprunden zu den Themen Programmieren mit Ozobots, Rollenspiel „Der Internetversther“, Fancy 3D-Druck und der Roboter als Freund und Helfer.

Ziel des Girls'Days ist es, Schülerinnen Einblicke in Berufsfelder zu ermöglichen, die Mädchen im Prozess der Berufsorientierung nur selten in Betracht ziehen.

Der Girls'Day ist ein bundesweites Projekt zur Berufs- und Studienorientierung von Mädchen. Am alljährlichen Aktionstag lernen Schülerinnen Berufe oder Studienfächer kennen, in denen der Frauenanteil unter 40 Prozent liegt. Angesprochen sind Mädchen

ab der Klasse 5. Unternehmen, Betriebe und Hochschulen in ganz Deutschland öffnen am Girls'Day ihre Türen für Schülerinnen, um ihnen Ausbildungsberufe und Studiengänge in IT, Handwerk, Naturwissenschaften und Technik vorzustellen.

Die junge Frauengeneration in Deutschland verfügt über eine besonders gute Schulbildung. Dennoch entscheiden sich Mädchen im Rahmen ihrer Ausbildungs- und Studienwahl noch immer häufig für „typisch weibliche“ Berufsfelder oder Studienfächer. Damit schöpfen sie ihre Berufsmöglichkeiten nicht voll aus, den Betrieben aber fehlt gerade in technischen und techniknahen Bereichen zunehmend qualifizierter Nachwuchs.

Den „Schmalkalder Girls'Day“ haben die Stadt, die Hochschule und das Schülerforschungszentrum Schmalkalden zusammen organisiert. ■

Termine

Hochschulinformationstag
11. Juni, ab 13 Uhr auf dem Campus

Schmallympische Spiele
13.–17. Juni auf dem Campus

Jahresempfang der Hochschule Schmalkalden, der Stadt Schmalkalden und der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hochschule Schmalkalden e. V.
13. Juli, 18 Uhr, Audimax

Intermediale
14. Juli, Fakultät Informatik, Haus F

🔗 **Weitere Veranstaltungen der Hochschule Schmalkalden**
www.hs-schmalkalden.de/Veranstaltungen.html

120 Jahre Höhere
Bildung Schmalkalden



**HOCHSCHULE
SCHMALKALDEN**
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

11. Juni 2022 | 13 Uhr

Hochschulinformationstag

www.hs-sm.de/hit



Informatik

Elektrotechnik

Maschinenbau

Wirtschaftswissenschaften

Wirtschaftsrecht

... viele Weiterbildungsmöglichkeiten



facebook.com/fachhochschule



www.hereinstudiert.de



120 Jahre Höhere
Bildung Schmalkalden